Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Daniel Sukow

Der zwischen Gott und einer gläubigen Seele/ in geheimer Vereinigung/ Liebreicher Gemeinschaffts-Anblick/ nach Veranlassung des CXXI. Psalms/ bey ... Leichbestätigung Der ... Fr. Rebecca von Steding/ Des ... Herrn Caspar Dietloff von Warnstädt/ Auff Brühl und Bibow Erbherrn/ nachgelassener Frauen Witwen: in der Kirchen zu Bützow am 13. Martii 1678. vorgestellet

Güstrow: Scheippel, 1678

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774674059

Druck Freier Zugang



Sukow, D.,
auf
R. v. Steding,
Ehefr. des E. D. v. Warnstädt.
Güstrow. 1678.
37.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774674059/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774674059/phys_0002
DFG

Der/
zwischen GOtt und einer glaubigen Seele/ in
geheimer Vereinigung/
Liebreicher

Gemeinschaffts-Anblick/

nach Veranlassung des CXXI. Psalms/ bey Volckreicher
ansehnlicher
Leichbestätigung
Der weiland Wolgebornen Frauen/

Fr. Rebecca

von Steding/

Des weiland Wolgebornen Herrn/

Herrn Caspar Dietloff

von Warnstädt/
Auff Brühl und Bibow Erbherrn/ nachgelassener Frauen
Witwen: in der Kirchen zu Bützow am 13. Martij 1678.
vorgestellet
von

Daniel Sukowen/ Predigern
daselbst.

Güstrow/ Gedruckt durch Christian Scheippel/ 1678.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774674059/phys_0005
DFG

Dem Wolgebohrnen Herrn /

Herrn Bugislaff Ernst

von Pederstorff /

Fürstl. Mecklenb. hochbestaltem Hauptmann zu Lüptze/
auff Carihn und Bibow Erbherrn:

wie auch;

Sr. Wolgeb: Gestr. hochgeliebtem

Gemahl /

Der Wolgebohrnen Frauen /

Fr. Anna Maria /

gebohrnen von Warnstädt /

Als der Wolseligen Frauen / hochgeliebten Frauen

Meinen sampt und sonders hochgeehrten Herren und von GOtt dem Vater und unserm Heylande JEsu zu

Dem/ Wolgebohrnen Herrn/

Herrn Hans Jürgen

von Pederstorff/

Auff Witzihn Erbherrn/
und Sr. Wolgebohrn. Gestr. hochgeliebtem
Gemahl/
Der Wolgebohrnen Frauen/

Frau.

Margareta Dorothea/

gebohrnen von Harnstädt/

respectivè Herren Schwieger Söhnen und Töchtern/

Frauen/ wünsche Gnade/ Friede/ Trost und Freude Christo/ durch die Krafft des heiligen Geistes vor:

Wol-

Wolgebohrne / Hochzuehrende Herren / und Frauen /

SEtrost ging vormahls Agag / der gefangene König der Amalekiter / zu dem Geist-eyfferigen Propheten Samuel sprechend: Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben / wie wir 1. Samuelis am 15. cap. lesen. Die Grund-Sprach meldet / daß Agag zu Samuel gegangen מַעֲדַנֹּת, sprechend: אָכֵן סָר מַר־הַמָּוֶת welche Worte ungleicher Erklärung unterworffen. Einige verstehen sie

V. 32.

Von einer angsthafften Entsetzung / als die LXX. nach deren Ubersetzung es also kommt: und Agag ging zu Samuel τρέμων zitternd / und sprach: ἀ ὡς πικρὸς ὁ θάνατος; Der Vulgatus giebts also: & oblatus est ei Agag pinguissimus tremens: & dixit Agag: Siccine amara mors? welches so viel gesaget / als: ach wie bitter ist der Todt! Pagninus: & ivit ad eum Agag cum deliciis, dixitq; Agag: Verè venit amaritudo mortis. Andere aber verstehen die Worte

Von einer vergeblichen Lebens Hoffnung / also daß Agag hingegangen delicatè cuitus zierlich angethan / sagend: Certè recessit amaritudo mortis / i. e. periculum mortis evasi

evasi, qvandoqvidem ab armato Rege ad senem Prophetam adducor; warlich des Todes Bitter ist gewichen / nachdem von einem gewaffneten Könige ich zu einem alten Propheten geführet werde / wie Junius und die Niederländer es erklären. Der sel. Herr Lutherus und andere verstehens von einer hertzhafften Todes Verachtung / nemlich daß Agag hingegangen getrost oder trotzig / wie die Weimarische Bibel glosiret, (oder in Ketten und Banden / wie / nach des Buxtorfii Zeugnis / einige der Jüden es erklären) sprechend: Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben / oder / warlich / des Todes Bitterkeit ist gewichen / als wolte er sagen: Ich habe kein Haar / das sich für dem Tode fürchtet.

Daß Agag Hoffnung des Lebens solte gehabt haben / mag durch die Historische Umstände nicht wol behäubtet werden / wol aber / daß er die natürliche Todesfurcht durch angenonene Hertzhafftigkeit überwunden. Massen die Ankunfft Samuels und dessen geistreifferiges expostuliren mit dem Könige Saul / wegen der Erhaltung des von GOtt verbanneten / dem Agag nicht mag verborgen geblieben seyn; Denn der / so ihm die Ankunfft Samuels angekündiget / wird ihm auch wol die bevorstehende Gefahr angezeiget haben. Ja es hat Agag selbst aus dem Göttl. Bann / und viel jährigem Israelitischen Hasse wieder die Amalekiter / wie auch aus des Samuels wolbekanter sonderbahren religiosität und genauer observanz

vantz der Gebote GOttes / wol schliessen können / daß es schlecht mit ihm ablauffen würde.

Ew. Wolgeb. Gestr. und Tug. können allerseits Ihnen / nach Veranlassung der Rede Agags / zubetrachten vorstellen

Die versüssete Todesbitterkeit.

Das sterben kein tantzen / sondern allem lebendigen Fleisch von Natur wiederlich und bitter sey / bedarff keines Beweises / gestalt ein Würmlein / der alten Rede nach / sich für dem Tode krümmet; sonderlich aber der Mensch / massen das vernünfftige Uberlegen verdrieslicher Dinge / die Schmertzen verdoppelt. Bey einigen ist eine ungemeine Todes Furcht; massen von Ludwig des Namens dem XI. Könige in Franckreich aus dem Cominæo bekant / daß für grosser Todes Furcht ihm gleichsam das Hertz schmeltzen wollen. Die Hirten in Poictu haben mit ihren Schalmeyen und Sackpfeiffen ihn erlustigen sollen. Franciscus de Paula, ein zu der Zeit beruffener Heiliger / hat aus Italien zu ihm kommen / und / nebest allen herbeygeschafften Reliqvien der Heiligen in Franckreich / sein bestes zu beschaffender Lebens Verlängerung thun müssen. Und kan seyn / daß / wie Jacobus König in Engelland von Mutterleibe an Schwerd-scheu / dieser König also Sterb-scheu gewesen. Sonst sind die Worte Syrachs bekannt; O Tod / wie bitter bistu / ꝛc. cap 41. v. 1. Als mit einem Nahmhafften Mann / der mihr wolbekant / es zum sterben kame / und einer seiner Nachbahren ihn fragete / ob er auch gern sterben wolte / da sprach er: Muß ich doch wol! Muß

ich

ich nicht? Solchen ist der Todt ein bitter Muß zuessen.

Bey vielen schaffet die Todesbetrachtung einen heimlichen Unglauben / Verachtung GOttes und verzweiffelte Anschläge / wie am Esau zu sehen / der das Privilegium seiner Erstgeburth / in Betrachtung des Todes / gering schätzte / sagend: Ich muß doch sterben / was sol mir denn die Erstgebuhrt? Gen. 35. v. 32.

Weil nun der Todt eine gemeine und bittere Plage / so haben einige / wie die Einwohner des Landes Chinæ, sich dahin bemühet / wie sie ein Mittel wieder denselben erfinden mögten. Vor wenig Jahren hat ein berühmbter Philosophus in Schweden behaubten wollen / daß / wenn ein Mensch sich darnach hielte / er so lange leben könte / als die Welt stehet / allein weil er bald nach öffentlicher Kundmachung dieser Meinung gestorben / hat er seine Kunst schlecht probiret. Wie die Socinianer fälschlich vorgeben / daß dem Menschen / auch vor dem Fall / der Weg zur Unsterbligkeit gäntzlich verschlossen; also irren wiederümb die jenige / so da vermeinen / die Thüre zur irrdischen Unsterbligkeit auffzuthun.

Aber das versüssen der Todesbitterkeit gehet besser an / wiewol solche Kunst von dem einen richtig / von dem andern aber unrichtig getrieben wird.

Es findet sich bey den GOttlosen seine unrichtige Versüssung der Todesbitterkeit

I. Durch Atheistische Rohigkeit.

Es sind rohe Leute / und sagen: Es ist ein Kurtz

kurtz und müheselig Ding um unser Leben/ und wenn ein Mensch dahin ist/ so ists gar aus mit ihm/ so weiß man keinen nicht/ der aus der Hellen wieder kommen sey. Ohn gefehr sind wir gebohren/ und fahren wieder dahin/als wären wir nie geweſt/ Sap. 2. Solche Leute wolten wol gern/ entweder ewig leben/ oder ewig todt seyn/ aber was die Gottlosen gerne wolten/das ist verlohren/Psalm 112. v. ult. Darüm sehet zu lieben Brüder/ daß nicht jemand unter euch ein arges ungläubiges Hertz habe/das da abtrette von dem lebendigen GOtt/ Hebr. 3. v. 12.

v. 8.

2. Durch sorglose Vergessenheit; die ihnen verdrießliche Todes Gedancken weisen sie/ wie vormahls Felix Paulum, in verseumter und auffgeschobener Versorgung ihrer Seelen/ von sich/ biß auff eine Zeit/ die ihnen gelegener seyn sol/ als die gegenwärtige angenehme Zeit/ und der Tag des Heils. Sie achten sich weit vom bösen Tage/ Amos 6. Sie sind Schaffe auff fetter Weide/ so an den Schlachter nicht gedencken. Sie gestehen daß wir alle sterben müssen/ aber daß eben sie vieleicht bald und jämmerlich sterben werden/ darauff richten sie fast keine Gedancken/denn sie wollen mit den Teuffeln vor der rechten Zeit ungequälet seyn. Das macht/ daß sie in irrdischen Geschefften verwickelt sind/ daß sie gnug zu thun haben/ und die Welt sie durch allerhand courtoisie

Act. 24. v. 25.

v. 3.

Matt. 8. v. 29.

unter

unterhält / daß sie im süssen Traum liegen / biß sie von dem gestrengen Richter erschrecklich auffgewecket werden.

3. **Durch liederliche Vermessenheit** / mit den 5. thörigten Jungfrauen sich einbildende / sie seyn wolgeschickt / den Bräutigam zu empfangen / so lange biß sie des Mangels innen werden. Sie wissen daß Christus mit seinem Verdienst der Grund der Seligkeit sey / aber sie bauen auff diesen Grund durch vermessene Einbildung; præsumendô sperant, & sperandô pereunt. Sie sind bereit selig zu sterben / ehe sie angefangen Christlich zu leben. Sie sind so gewiß ihrer Seligkeit / als Achab seiner glücklichen Wiederkehr. 1. Reg. 22. v. 27. Es ist ein anders / sich selig schätzen in gottseliger Hoffnung / und wiederum ein anders / in Vermessenheit!

4. **Durch eine angenommene Großmühtigkeit** / welches dem Agag und andern Heiden nicht so sehr zu verdencken / als Christen / die offtmahls zwar gewisse sind / daß sie keinen gnädigen GOtt haben / und doch durch eine angenommene Großmutigkeit ihr Gewissen überwinden / wie Herodes / da er Johanni liesden Hals brechen. Die Worte Esther sind ihr verkehrtes Symbolum: Kom ich ümb / so kom ich ümb. Esther 4. v. 17.

5. **Durch Erwegung ihrer Trübseligkeit** / welche machet / daß sie ihnen offt-

mahls den Todt in Ungedult nicht allein wündschen / sondern auch selbst anthun / grade / als wenn in der Hellen keine Trübsal wehre! Ach was ist das Tröpfflein dieses zeitlichen Leidens / gegen dem unendlichen Meer ewiger Verdamnis.

6. Durch eine freche Sicherheit / da sie kaum ein Augenblick für der Hellen erschrecken / Hiob 21. Jenem Frantzösischem Duc de Guise hatte ein guter Freund unter sein Tellertüchlein ein WarnungsBriefflein / sich für Todesgefahr zuhüten / gestecket / aber erforderte Feder und Dinte / drauff schreibend: Man darff nicht / und warfs damit unter den Tisch / aber bald drauff ward er zu des Königs Füssen / wiewol auff dessen Befehl / jämmerlich erschlagen. Ach mit was vollen Segeln gehen wir so gar sicher den Strom der Zeit in die Ewigkeit hinab! Warlich Frechheit und Sicherheit thut den Seelen der Menschen grossen Schaden / in selbstbeliebter Verstockung / da das Hertz durch verachtete Sünden zu einer Unbereusamkeit und Unempfindligkeit gebracht wird. Und das ist die Verstockung durch Betrug der Sünden / Hebr. 3.

Aber zu letzt giebt sichs / wenn auff das unselige Hertz zusammenstossen / die natürliche Todesschmertzen / das bittere scheiden von der Welt / Weib und Kindern / Haab und Gütern / und / (welches das härteste) die Empfindung des Zorns Gottes und der Hellen Angst. Da / da thut ihnen mit jenem Spanischem Alvaredo die Seele we-

wee / da kommen die heßlichen und magern Kühe hinden nach / und fressen die vorher gegangene schöne fette Kühe. Da kommt eine Flamme aus Sodom fahren / und zündet die Flochseide aller Welt-Herrligkeit an / daß das Hertz spricht: Gute Nacht du unschätzbare GnadenZeit / ich fahre in die unselige Ewigkeit. Und ob schon solche Wölffe offt wie die Lämmer sterben / so ists doch in Betrachtung des nagenden / zweifflenden / sich selbst verdammenden Gewissens ein recht erschreckliches Ende. Seine Beine werden seine heimliche Sünde wol bezahlen / (seine Beine werden voll seiner heimlichen Sünden seyn) und werden sich mit ihm in die Erde legen. Hiob. 20. v. 11. Gen. 41. v. 2.

Wahre Kinder Gottes aber wissen die Todesbitterkeit besser zu versüssen / nemlich

1. **Durch die geistliche Aufferstehung.** Wer durch wahre Buße aus dem SündenTode lebendig in GOtt geworden / wie der verlohrne Sohn / hat sich für dem Tode nicht zu fürchten. Selig ist der und heilig / der Theil hat an der ersten Aufferstehung / über solche hat der ander Tod keine Macht / Apoc. 20. Wer mit JEsu dem Lebens-Fürsten wol stehet / ist lebendig mitten im Tode / nach dessen hochtröstlichen Verheissung: Wer an mich gläubet / der wird leben / ob er gleich stürbe / Joh. 11. Dieser Lebens-Baum kan das Mara-Wasser versüssen / dieses Himmels-Brod kan die Colochynten-Bitterkeit des Todes ver- Luc. 15. v. 32. v. 6. v. 25. Exod. 15. v. 25. 2. Reg. 4. v. 39.

vertreiben. Herr Doctor Gejer gedencket in der XX. Andacht seines Buchs / von der Allgegenwarth GOttes / aus dem Kirchero, eines sehr köstlichen Gifftsteines von einer härichten Schlangen in China, daß so bald derselbe an das vergiffte Glied gehalten werde / er sich selbst fest an die Wunde lege / den Gifft so starck an sich ziehend / daß mans in den Gliedern fühlen könne. Das theure Verdienst des durch die erhöhete Schlange Mose fürgebildeten JESU ist gleich solchem köstlichen Gifftstein / nach den Worten Hosea am
v. 14. 13. Tod / ich wil dir ein Gifft seyn.

2. Durch feste Hoffnung des seligen Zustandes der Seelen nach ihrem Abscheide. Vom Zustand der Seelen nach dem Tode / ausser GOttes Wort discurriren und disputiren, ist lauter Vorwitz. Dieses bekennet der hochberühmte Schottelius in der sonderbaren Vorstellung wie es mit Leib und Seel kurtz vor dem Tode / in dem Tode und nach dem Tode bewandt sey. Da er unter andern also spricht: Die allernöhtigste / sicherste und beste Wissenschafft ist / daß man aus GOttes Wort weis und gläubet / daß unsere Seele unsterblich / und also der künfftigen Ewigkeit / entweder zur Freude oder Leid mitfähig / und daher allerdings dieses zuverhüten sey / daß zu einiger Unseligkeit nirgend Ursach gegeben werde. GOttes Wort bezeuget / daß der Gerechten Seelen in GOttes Hand sey / nach

den

den Worten Christi: Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände; daß der HErr JEsus sie auffnehme/ nach Stephani Worten: HErr JEsu/ nim meinen Geist auff; daß sie bey Christo seyn/ nach Pauli Worten: Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn; daß sie bald nach ihrem Abscheid bey Christo im Paradieß seyn/ wie der HErr zu dem geheiligten Schecher saget: warlich ich sage dir/ heute wirstu mit mir im Paradiß seyn. Und daß sie in dem Schoße Abrahams getröstet werden. +

Aus welchen Schrifftzeugnissen gnugsam erhellet/ daß die Seelen nicht in einem unempfindlichen Schlaffe liegen/ obgleich die Freude/ so sie empfinden/ in Vergleichung mit der volkommenen Herrligkeit nach der Aufferstehung/ einer Entzückung oder einem lieblichen Traum nicht ungleich scheinet. Danebenst haben wir die Hoffnung der künfftigen Aufferstehung/ zum ewigen Leben. Ach! eine selige Hoffnung! wie sie S. Paulus nennet Tit. 2. Der Glaube/ so durch die tägliche Ubung in der wahren Gottseligkeit wol eingewürtzelt/ läst sich hie nicht umwerffen/ sondern stehet und wartet/ was für ein Heyl der HErr an uns thun/ und wie eine so grosse Ehre er an dem Tode einlegen werde. Denn das ist Gottes Ruhm/ daß er lebendig machet die Todten/ und ruffet dem/ das nicht ist/ daß es sey. Rom. 4. v. 17. v. 17.

3. Durch eine gehorsahme Ergebung/ wenn wir uns dem GOtt/ der die Menschen sterben lässet/ willig auffopffern. Ach! wie sanfft kan die gelassene Seel in dem allerheiligsten Willen GOttes ruhen/

singend; Mit Fried und Freud ich fahr dahin / nach Gottes Willen ꝛc. Alles nach Gottes Willen!

Auff solche Art kan man aus der traurigen Todes-Burg eine freudige Engels-Burg machē. Es hatte Ælius Adrianus Römischer Käyser aus Marmor Steinen ein Werck erbauen lassen/da seine und seiner nachfolgenden Kayser Asche solte behalten werden / 4 eckigt / eines Steinwurffs weit. Auff solchen Stock hat Consul Crescentius sich gelägert wieder den Teutschen Käyser Ottonem den III. Nachgehends ist dieser Ort von den Päbsten zu einer schönen Vestung die Engels-Burg genandt / weil zu oberst ein Engel an einer Stangen hänget / gemacht worden. Mit unserm nichtigen Leibe wird eine noch herrlichere Verbesserung vorgenommen werden / denn wir wissen / so unser irrdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird / daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet / ein Hauß nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel. 2. Cor. 5. In solcher Engelsburg werden wir den Engeln Gottes gleich seyn. Das mag bey den gläubigen die Todes-Bitterkeit vertreiben / daß ihnen eine Lust / was andern eine Last. Es kan zwar alle natürliche Todesbitterkeit nicht geleugnet werden / aber die Furcht des Todes ist grösser als der Tod selbst ; so scheinet auch der Kampff schwerer / als er offt an ihm selber ist; GOTT hilfft eine Ohnmacht nach der andern überwinden / biß endlich die gereinigte und geheiligte Seel mit freudigen Flügeln aus- und auffähret zu GOtt / der sie gegeben hat.

V. 1.

Von der Wolgebohrnen numehro sel. Fraun / Fr. Rebecca von Steding / Witwen von Warnstädt / Ew. Wolgeb. Gestr. und Tug. respectivè hochgeliebten

ten Fr. Mutter und Schwieger / kan ich mit Warheit sagen / daß sie im Glauben / und himmlischer Andacht / in Gedult und Gelassenheit des Todesbitterkeit versüsset / und die Worte Christi Joh. 8. **Warlich / warlich ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht sehen ewiglich** / an Ihr erfüllet worden. v. 51.

Und Sie auch / **Wolgebohrne Herren und Frauen** / sie auch / sage ich / müssen des Todesbitterkeit vertreiben. Bey den alten Heiden würden die Thränen der Leidtragenden in gewisse gläserne Fläschlein gesamlet / und nach Gelegenheit neben des todten Asche beygesetzet. Ach! wie viele Traurthränen finde ich gleichsam in dem **Warnstädtischem Erbbegräbnis zu Brühl** beygesetzet und verwahret! und diese liebe Mutter ist auch nicht ohne Thränen dahin gekommen. Zwar die Welt pfleget also zu judiciren: Wie solten sich die grämen / die so viel Güter erben. Allein das mag man sagen von denen Erben / welchen die Verstorbenen nicht vom Hertzen gleichsam weggerissen / wie diese Wolverdiente Liebreiche Mutter von den Hertzen ihrer getreuen danckbahren Kinder; deren Liebes- und Traurthränen in Freuden Wasser sollen verwandelt werden. Und zwar wer von Hertzen spricht: **Ich gläube eine Aufferstehung des Fleisches / und ein ewiges Leben** / wird nicht traurig seyn wie die / so keine Hoffnung haben. H. D. Gej. And. p. 393.

Zur Versüssung der Todesbitterkeit sol gleichwol auch etlicher massen dienen gegenwärtiger der Wolsel. Frauen gehaltener Grab-Sermon und Ehrengedächtnis. Jene hochbetrübte Mutter versprach / ihr Hertz / wegen

wegen des tödl. Hintritts ihres geliebten Töchterleins/ zu frieden zustellen/ wenn man ihr den todten Cörper wolte abmahlen lassen/ daß sie dessen Bildnis stets bey sich haben mögte. Der Wolsel. Frauen hochgeliebte Kinder und Kindes Kinder haben hier das ware Tugendbild bey versicherter Seligkeit ihrer in GOtt ruhenden wehrtesten respectivè Fr. Mutter und Groß-Mutter/ durch dessen anschauen Ihre Hertzen eine sonderliche Vergnügung schöpffen mögen.

Wil demnach / **Wolgebohrne Herren und Frauen** / gegenwärtige Predigt Ew. Wolgeb. Gestr. und Tugend. auff Ihro inständiges begehren/ gleichsam cum fœnore, in Ansehung beschehener Vermehrung hiemit überreichen/ den Allerhöhesten hertzlich anseufftzend/ daß Er Sie allerseits/ sampt ihren fürnehmen Familien / durch sein heiliges Wort reichlich trösten; durch seine Hand kräfftiglich erhalten ; an Leib und Seel mildiglich segnen; und nach diesem traurigen Scheiden und Leiden/ dermaleins in seligster Zusammenkunfft und himmlischer Gemeinschafft/ mit ewigen und unaußsprechlichen Freuden überschütten möge. Du GOtt der Warheit / lasse diesen meinen Wunsch in Christo ja und amen seyn!

E. E. E. E. Wolgeb. Gestr. Gestr.
und Tug. Tug.

Bützow am 16. Junii
1678.

getreuer Fürbitter und ergebener
Diener
D. S.

A. Ω.

IM Namen des LebensFürsten JESU CHRISTI, dessen wir sind / wir leben oder sterben; massen er darzu gestorben und aufferstanden / und wieder lebendig worden / daß er über todte und lebendige HERR sey. Rom. 14. v. 9. Nun HErr JEsu / unser Hertz freuet sich dein / und wir trauen auff deinen heiligen Namen / deine Güte / Herr / sey über uns / wie wir auff dich hoffen / Amen / Amen. Ps. 33. v. 21.

DEr ErtzVater Isaac / von GOtt Hochgeliebte / und theils betrübte / wehrteste Zuhörer / ward über den tödtlichen Hintritt seiner hertzgeliebten Mutter Sara / durch die Rebeccam getröstet / nachdem er sie in seiner Mutter Hütten geführet / und zum Weibe genommen / wie wir Gen. 24. lesen.

Aber wodurch sollen die Christadeliche Hertzen / so wegen des traurigen Abscheids der weiland Wolgebohrnen Frauen / Fr. Rebeccæ von Steding / Verwittibten Warnstädtin / nunmehro wolseligen / als Ihrer Hochgeehrt- und Geliebtesten

testen respectivè Frauen Mutter / Schwieger und GroßMutter / von Hertzen betrübet sind / wodurch / sag ich / sollen Sie getröstet werden ? Allermassen sie ihre trostschaffende Rebeccam nicht in die Hütten der Lebendigen / sondern in die Traurhöle der Verwesung führen müssen !

Ein Mutter-Hertz / das uns mit Mühe getragen / mit Sorgen erzogen / mit Treue versorget / ist gleichwol lieb / und thut das scheiden wehe / wenn man das Angesicht / so uns als eine irrdische Sonne offt erfreuet / nicht mehr sehen soll / wie die Aeltesten zu Epheso am allermeisten betrübet waren / über dem Worte / das Paulus zu ihnen sagete : Sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen / Act. 20.

Und so Isaac seine hertzgeliebte Mutter Sara drey Jahrlang betauret und betrauret / (denn so lange war sie todt / als er die Rebeccam nam) wie solte man denn unsern Adelichen Leidtragenden verdencken können / so ihre Hertzen nach so geringer Zeit des beschehenen Risses / gleichsam wieder auffgerissen werden. Die Grichen begehen / entweder nach ihren Gesetzen / oder aus Gewohnheit / die Gedächtnis ihrer Todten am dritten / neundten und viertzigstem Tage / sich dabey der Aufferstehung / Erscheinung und Himmelfahrt JEsu / unsers Heilandes zu erinnern / wie

Came-

Camerarius aus des Crusii Turco Græcia erzählet. Begräbnissen / die eine geringe Zeit / wie gegenwertige / verschoben / dienen zu erneuernder Liebes Erinnerung / Todes Betrachtung und Tröstung.

Isaac ward über seiner Mutter Sara durch die Rebeccam getröstet: Unsere Adeliche Betrübte aber werden über ihrer lieben Mutter Rebecca durch GOtt getröstet / daß sie mit David aus dem 39. Psalm sprechen mögen: Nun HErr / wes sol ich mich trösten? Ich hoffe auff dich. v. 8.

Unsere theure Rebecca ist / der Seelen nach / von ihrem himmlischen Isaac in die ewige Hütten geführet / da sie nicht tröstet / sondern getröstet wird / wie Lazarus Luc. 16. wovon Jesa: 66. geschrieben stehet: Ich wil euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet / ja ihr sollet an Jerusalem ergetzet werden. v. 13. Der verweßliche Leib aber sol mit Adelichen Ceremonien auch in seine Grabshütte geführet werden. Es hat aber die Wolselige Frau / in Erinnerung / daß sie auff dieser Welt in ihren vielfältigen Sorgen / durch den grossen GOtt / zu dem sie ihre Zuflucht genommen / so reichlich getröstet worden / zu ihrem Leich-Text den 121. Psalm / der von der göttlichen Hülffertigkeit in Trübseligkeit handelt / beliebet und vorgeschlagen. Damit nun unsere Arbeit von GOtt möge

gesegnet werden/ so wollen wir seine Allmacht und Barmhertzigkeit darum anseufftzen/ sprechende

Vater Unser.

Leich-Text.

Der CXXI. Psalm.

1. Ein Lied im höhern Chor.

ICh hebe meine Augen auff zu den Bergen/ von welchen mir Hülffe kömmet/

2. Meine Hülffe kömpt von dem HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat.

3. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen/ und der dich behütet schläffet nicht/

4. Siehe der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht.

5. Der HERR behütet dich/ der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand/

6. Das

6. Daß dich des Tages die Sonne nicht steche / noch der Mond des Nachts.
7. Der HErr behüte dich für allem Ubel / Er behüte deine Seele /
8. Der HErr behüte deinen Außgang und Eingang / von nun an biß in Ewigkeit.

Eingang.

WO ist ein so herrlich Volck / zu dem Götter also nahe sich thun / als der Herr unser GOtt / so offt wir ihn anruffen. Also / Andächtige / GOttergebene Zuhörer / saget der theure Mose Deut. 4. In solchen Worten anzeigend die Israelitische Herrligkeit / so bestanden in göttlicher Gütigkeit. v. 7.

Israel war für andern Völckern גדול ein groß Volck / nicht allein wegen der Menge / da GOtt sie wundersahm gemehret hatte / sondern auch / und zwar fürnehmlich / in Ansehung ihrer

Herrligkeit / welches Wort der sel. Herr Lutherus, anstat des Wörtes groß / nicht umsonst gesetzet. Sothane Israelitische Herrligkeit wird beschrieben Deut. 26. Und der HErr hat dir heut geredet / daß du sein eigen Volck seyn solt / wie er dir geredet hat / daß du alle seine Gebote halten / und er dich das Höchste mache / und du gerühmet / gepreiset und geehret werdest über alle Völcker / die er gemacht hat / daß du dem HErrn deinem GOtt ein heilig Volck seyst / wie er geredet hat.

GOtt / der grosse HErr / machet die Seinigen Groß und Herrlich / wo nicht eusserlich / doch innerlich / wo nicht in dieser / doch gewiß in jener Welt.

Das Fundament aber besagter Israelitischen Herrligkeit war die nahe gnädige Gegenwart unsers GOttes / denn das rühmet Mose / daß der HErr sich nahe zu seinem Volcke gethan.

Die Heiden haben ihnen zwar von ihren Götzen eingebildet / daß sie wären אֱלֹהִים קְרֹבִים nahe Götter / es ist auch der Teuffel ihnen nahe gnug in Häusern und Hertzen gewesen / allein in ihren Nöhten stunden sie bloß / wie die Baaliten / 1. Reg. 18.

Aber der ware GOtt ist nahe allen seinen Creaturen / über selbige kräfftiglich zu herrschen und zu fügen nach seinem Wolgefallen. Er ist ein GOtt

der

der nahe ist / als der Himmel und Erden erfüllet Jer. 23. Insonderheit aber ist er seiner Kirchen und einer gläubigen Seele nahe. Sehr nahe that er sich zu seinem Volck Israel / durch herrliche wunderthätige und hülffbringende Offenbahrungen / und zwar so offt sie ihn anrieffen / wie der Mann GOttes sonderlich am Schilff-Meer / im Streit mit Amelek und sonst mehrmahlen wol erfahren. So wird auch Israel genennet עַם קְרֹבוֹ das Volck / das ihm dienet / nach der Uebersetzung des HErrn Luth. sonst / sein nahes Volck / Psalm 148. v. 23. 25. v. ult.

Und hiemit werden wir geführet auff die geheime und heilige Vereinigung und Gemeinschafft einer gläubigen Seelen / mit ihrem GOtt und Heilande JEsu Christo; Da wir in gottseliger Verwunderung sagen mögen: Ach welch ein herrlich Volck sind die Gläubigen / zu welchen GOtt sich so nahe thut! Denn so bald der Mensch durch den Glauben gerechtfertiget / fängt bey ihm die Geheimnisreiche Vereinigung mit GOtt an. Das ist zwar eine Materia, so den secularisirten Hertzen ungeschmack vorkommt / als welche wol ohne GOtt und Christo zurecht kommen wollen: aber in Warheits-Grunde ists ein Theil der heilsahmen Lehre / so auch in unserm Catechismo wol stehen möchte / damit uns das Reich Gottes / so inwendig in uns ist / und seyn sol / recht bekandt werde / auch zu erkennen / daß ohne heilige Gemeinschafft mit Christo / kein wahres Christenthum Luc. 17. v. 21.

thum sey / und daß die Herrligkeit wahrer Christen nicht so schlecht / als sie wol scheinet. Unser Fürhaben ist nicht / diesen fürtrefflichen Locum genau zu untersuchen / sondern nur die Warheit der Sachen selbst zu berühren.

v. 27. GOtt schuff den Menschen ihm zum Bilde / zum Bilde GOttes schuff er ihn / stehet Gen. 1. wer kan hier die Fürtrefflichkeit dieses göttl. Meisterstücks nach gebühr beschreiben? Welch eine göttl. himlische Flamme muß sich mit ihnen / zur sehligen Erleuchtung / Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit / Liebe / Ruhe und Freude vereiniget haben! Da nun das Ebenbild Gottes in uns wieder auffgerichtet wird / ja auffgerichtet werden muß / sollen wir anders selig werden; solte denn solches wol ohne Vereinigung und Gemeinschafft mit GOtt geschehen?

v. 13. v. 4. Man bedencke was das sey / aus GOtt gebohren seyn / Joh. 1. theilhafftig seyn der göttlichen Natur / 2. Pet. 1. und das S. Paulus saget: Ihr seid der Tempel des lebendigen GOttes / wie denn GOtt spricht: Ich wil in ihnen wohnen / und in ihnen wandeln / und wil ihr GOtt seyn / und v. 16. sie sollen mein Volck seyn / 2. Cor. 6. und bezeuget v. 17. Eph. 3. das Christus durch den Glauben in unsern Hertzen wohne. So stehet auch von den Heiligen / als Elisabeth / Zacharia / Stephano und den Aposteln / daß sie vol Heiliges Geistes geworden. Und also wohnet GOtt / nicht nur seiner Krafft und Gewogenheit halben / sondern auch seinem

Wesen

wesen nach warhafftig in den Glaubigen/ spricht ein fürnehmer Theologus, urgirend die Worte S. Pauli 1. Cor. 6. Wer dem HErrn anhanget/ der wird ein Geist mit ihm.

H. D. Gej. And. p. 455. v. 17.

In den Elementen ist des Menschen Leib/ in dem Leibe das Geblüt/ im Geblüte die Geister/ in den Geistern die Seele/ in der Seele aber GOtt oder der Teuffel. Und zwar es ist eine Gemeinschafft der Teuffel/ wie S. Paulus bekennet 1. Cor. 10. wie denn von Juda geschrieben stehet/ daß der Satan sey in ihm gefahren/ Joh. 13. Und die Theologi bekennen daß die Forma der geistl. Satanischen Besitzung unter andern bestehe in propinqviori substantiæ Diaboli ad animam impii adessentia, das ist/ daß er der Seelen eines Gottlosen gar nahe wesendlich bey wohne. Hat der Teuffel solcher gestalt sein Werck in den Kindern des Unglaubens/ wie solte denn der GOtt aller Geister seine einwohnende Gnade den Gläubigen nicht eben so reichlich/ ja noch reichlicher/ zur Seligkeit/ wiederfahren lassen? Ob wol ein grosser Jammer ist/ wenn ein böser Geist in einem Menschen leibhafftig wohnet/ dennoch kan er demselben so nahe nicht kommen/ als wenn GOtt in seinen Glaubigen/ als in seinem Eigenthum/ gnädige Wohnung machet/ spricht vorberührter Lehrer.

v. 20.
v. 27.

B. D. König. Theol. Pos.

D. Gej. lib. cit. p. 457.

Bestehet demnach die Lehre von Vereinigung der Gläubigen mit GOtt / nicht in blossen Worten / oder qväckerischer Fantasterey / wie jener einen Studiosum, der von dieser Geistreichen Materia gepredigt hatte / gefraget; Ob er auch aus der Zunfft der NeuErleuchteten sey? Sondern sie beruhet auff dem Fundament wahrer und vernünfftiger Schrifft-Worte / die vol Geists und Lebens sind.

Aus der Vereinigung entstehet die Gemeinschafft. Als das Hertz Jonathans sich verbunden mit dem Hertzen Davids / da zog er aus seinen Rock / den er anhatte und gab ihn David / darzu seinen Mantel / sein Schwerdt / seinen Bogen und seinen Gurtel / 1. Sam. 18. Wenn der Allerhöheste sich in Gnaden mit uns verbunden / so folget auch die Selige Geniessung GOttes in Liebreichester Gemeinschafft / wovon der heilige Johannes 1. Epist. 1. saget; Was wir gesehen und gehöret haben / das verkündigen wir euch / auff daß auch ihr mit uns Gemeinschafft habet / und unsere Gemeinschafft sey mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesu Christo. Da ist GOtt der Gläubigen / und wiederum die Gläubigen Gottes Schatz und Erbtheil / wie Jer. 10. geschrieben stehet: aber also (wie die Götzen der Heiden) ist der nicht / der Jacobs Schatz ist / sondern er ists / der alles erschaffen hat / und

v. 1. 4.

v. 3.

v. 16.

und Israel ist sein Erbtheil. Da denn der liebe GOtt genennet wird Jacobs Chélek Schatz oder Theil / massen die Gläubigen Erben GOttes und Miterben Christi seyn / Rom. 8. und demnach zu einem hertzvergnüglichem Troste sagen können: der HErr ist mein Theil / spricht meine Seele / darumb wil ich auff ihn hoffen / Thr. 3. v. 24. Israel aber wird wiederum genennet Schéfet nachalathò die Ruhte seines Erbtheils / wie es eigendlich lautet / als ein Land / das einem mit der Ruthen eigenthümlich zugemessen ist / wie im gleichen Verstande Deut. 32. stehet: des HErrn v. 9. Theil ist sein Volck / Jacob ist die Schnur seines Erbes. Nachdencklich und lieblich redet der HErr Exod. 19. Werdet ihr meiner Stimme gehorchen / v. 5. und meinen Bund halten / so sollet ihr mein Sgullàh oder Eigenthum seyn für allen Völckern / denn die gantze Erde ist mein / als wolte der HErr sprechen, wiewol die gantze Erde mein ist / so solt ihr dennoch unter dem Meinen das meine / und als unter vielen Gütern ein liebes Kleinoth seyn.

Und daher erhellet / warüm die Gläubigen GOtt ihren GOtt nennen. Und wie tröstlich ist das! Sind wir in verwirretem Stande; seine Weißheit ist unsere; sind wir in grossen Nöhten; seine Allmacht ist unsere; seufftzen wir nach Vergebung der Sünden; seine Gnade und Barmhertzigkeit ist unsere.

Und es spühret das himmelgesinnete Hertz eine heilige Freüde / Süssigkeit und Ruhe in GOtt zu sonderlicher Vergnügung / daß Assaph saget:
v. 25. Wenn ich nur dich habe / Psalm 73. Denn GOtt selbst ist seiner Kinder höchstes Gut / hier in der GnadenZeit / und dort in der ewigen Herrligkeit. Könte die unvergängliche Freude des himmlischen Paradieses und die Engelische Herrligkeit ausser der Geniessung GOttes seyn / so würden wir doch daher keine volkommene Vergnügligkeit empfinden / sondern zu den Engeln sagen: das alles ist wol gut / groß und herrlich / aber wo ist der / so euch und uns erschaffen und hiemit begabet? Die Engel selbst mögen sich nicht ohn und ausser GOtt freuen.

Die Vereinigung und Gemeinschafft mit GOtt machet / daß der HErr ihm zueignet / was seinen Gläubigen begegnet / wer sie antastet /
v. 8. der tastet seinen Augeapffel an / Zach. 2. und davon redet unser HErr JEsus Matth. 25. weitläufftig.

So machet demnach aus diesem Fundament die erleuchtete Seele / in ihrer Noth / auff GOtt eine Gnade- und Hülffverlangende reflexion, wie der gejagete und geplagete David / der in dem verlesenen Psalm spricht: Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kömmt: Meine Hülffe kommt von dem HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat. Und der Allerhöheste reflectiret wiederum auff

die

die seinigen / verschläffet und verschlummert ihr Heyl nicht; lässet sie auch nicht vergeblich nach seiner Hülffe aussehen / sondern schützet sie gewaltig und hilfft gnädiglich / vermöge der verlesenen Worte: Der HERR behütet dich / der Herr ist dein Schatten / über deiner rechten Hand / u. s. w.

Wollen demnach in der Furcht des HErrn erwegen und betrachten

Den / zwischen GOtt und einer gläubigen Seele / in geheimer Vereinigung / liebreichsten

Gemeinschaffts Anblick.

HErr erhebe über uns das Liecht deines Antlitzes / Amen ! Ps. 4. v. 7.

Abhandelung.

Geliebte in dem HERRN JEsu!

Aus unserm itzt abzuhandelndem Psalm hätte / durch Göttliche Hülffe / vermöge richtiger Ordnung und lauffenden Methodi, in morgender Betstunde sollen erörtert werden unsere

1. Natürliche Richtigkeit;
2. In GOtt habende Herrligkeit; und
3. Obliegende Schüldigkeit.

Und siehe! wie eben füget und schickt sichs / daß wir diesen Psalm heut / wiewol auff eine andere Art / zu erklären haben.

Der Titul / Schir hammaalòth wil diesem / und noch einigen benachbahrten Psalmen / ein Nachdencken machen. Gewiß ists / daß das Wort hammaalòth eine Erhöhung anzeige / es gehe selbige auff die Singe-Art oder Singe-Ort; oder aber es werde die Fürtrefflichkeit des Psalms dadurch angezeiget / massen Junius es giebet: Canticum excellentissimum (excellentiarum,) das ist / ein sehr fürtrefflicher Psalm / welchen Ruhm ihm ein ider Gottseliger lassen wird.

Wenn wir nun daraus betrachten wollen / den / zwischen GOtt und einer gläubigen Seele in geheimer Vereinigung liebreichen **Gemeinschaffts Anblick** / so werden wir auff zweyerley müssen acht haben / nemlich

I. Wie die vertraute Seel zu GOtt die Augen schicket /
II. Wie GOttes Augenglantz mit Gnaden sie ergvicket.

Vom

Vom Ersten.

Saget der Text also: **Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen/ von welchen mir Hülffe kommt/ meine Hülffe kommt von dem HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat.** Diese Worte theilen sich gleichsam auffs neue/ uns vorstellende

1. **Das anschauen** in Textgründlicher Umständlichkeit.

Wer ist der/ so das נָשָׂא oder auffheben übet? Gewisse נָשִׂיא ein Erhabener/ das ist/ ein Fürst; und zwar נְשִׂיא אֱלֹהִים ein Erhabener oder Fürst GOttes wie Abraham/ Gen. 23. v. 6.

David war ein solcher Erhabener Gottes/ und alle/ die aus GOtt gebohren und zum Himmel erwählet/ sind soche; die auch darum zu dem hohen und erhabenem GOtte sich über alles irrdische erheben sollen.

Was hebet David auff? seine Augen. David hat Dreyerley Augen gehabt/ nemlich Zwey Augen des Leibes/ wie die unvernünfftigen Thiere. Aber wie hell leuchtet aus solcher kleinen

nen Augen-Kugel / deren vielfältigen Nerven / Häutlein / Feuchigkeit / und dergleichen / die Weißheit und Allmacht des Schöpffers hervor! Und welch ein theures Kleinoth ist doch das Gesicht unser Augen / warlich so Democritus, nach dem Zeugniß Gellii, sich selbst geblendet / damit er seinem speculiren / desto embsiger obliegen mögte / so ist er wol ein grosser Narr gewesen. David hat gehabt Zwey Augen der vernünfftigen Seele / welche wir mit den unwiedergebohrnen gemein haben / nemlich den Verstand und den Willen / sehr weit und tieff haben die weisen Heiden mit diesen Augen in die Natur gesehen / darin die Fußstapffen des Allmächtigen Schöpffers angetroffen / und durch außübende Embsigkeit / vermittelst der Erfahrung / einen statlichen Schatz der Weltweißheit dem Volcke GOttes / da es aus dem Heidenthum / wie die Israeliten vormahls aus Egypten / gegangen / eingehändiget. David hat gehabt Zwey Augen des Geistes / oder des inwendigen Menschen / nemlich den erleuchteten Verstand / in seligmachender Erkäntniß GOttes und des Messiæ / und den geheiligten Willen / das böse zu verwerffen / und das gute zuerwehlen.

Wohin aber hat David seine Augen auffgehaben? antwort: zu den Bergen. Wer bistu du grosser Berg? spricht der Prophet Zacharias

V. 7.

cap. 4.

cap. 4. da er redet von der ohnmächtigen Feindschafft Saneballats. Wer bistu / du grosser Berg? sagen und fragen wir billig / zu welchem David seine Augen auffhebet. Es ist nicht gläublich / daß der Mann Gottes durch die Berge grosse Herren verstehe / wiewol selbige auch den Bergen im gewissen tertio verglichen werden. Viel weniger (ja welches fern zugedencken sey) hat er eine Absicht auff abgöttische Berge und Hügel / worauff sonst zu der Zeit die Nachbahrn Israels / und nachgehends das Volck Gottes selbst / opfferten und raucherten. Die Heiden haben den Bergen ein Numen zugeschrieben / woher das Sprichwort: qvot montes, tot Dii, das ist / so viel Berge / so viel Götter / entstanden / solcher Irrthum sey hiefern. Es waren aber um Jerusalem her Berge / ja solche Stad lag auff Bergen / und zumahl auff Bergen / welche wegen der Göttlichen darauff beschehenen Offenbahrungen / bey der gantzen Israelitischen Kirchen im ansehen waren. Wie insonderheit der Berg Moria / worauff hernacher der Tempel erbauet / und worauff zuvor der HErr sich dem Abraham so herrlich und tröstlich geoffenbahret / daß selbiger die Stäte geheissen: Jhovah jirèh, der HErr wird sehen. Und wer hierum gewust / hat in seinen Nöhten gedacht oder gesaget; GOtt wird mein Elend ansehen / wie er vormahls auff dem Berge Morijah Abraham angesehen / und hierauff hat vielleicht David sein Absehen gemacht. Es kan auch wol seyn / daß weil David ein Prophet / ihm der HErr die Thaten

1. Chron. 22. v. 1.

JEsu Christi / so er auff den Jüdischen Bergen verrichten würde / zu einem sonderlichen Trost und Versicherung der Gnaden GOttes in Gesichtern gezeiget / als wie er auff diesem Berge so viel 1000. Mann wunderthätig abspeisen / auff jenem leiden und sterben / und von dem 3ten gen Himmel fahren würde / wie ein vornehmer Theologus in Erörterung des Schauthals Es. 22. dergleichen geistreiche Gedancken von den Propheten und ihren Gesichtern hat. Oder aber David meinet schlechter dinge den hohen Olympum, nemlich den Himmel selbst / wovon er redet im 3. Psalm: Ich ruffe an mit meiner Stimme den HErrn / so erhöret er mich von seinem heiligen Berge. Und im 123. Ps. Ich hebe meine Augen auff zu dir / der du im Himmel sitzest.

v. 1.
H. D. Varenius Comm. in Isai: p. 201. v. 5.

Warum hebet David zu den Bergen seine Augen auff? antwort: um Hülffe / die Hülffe aber zeuget von der Noht / worin der allein weise GOtt die Seinen offt gerahten lässet; Sie endlich kräfftiglich errettend / nach den Worten des 71. Ps. Du lässest mich erfahren viele und grosse Angst / und machest mich wieder lebendig / und holest mich wieder aus der Tieffe der Erden herauff.

v. 20.

Nun so übe / du geheiligte Seele / das Deorsum und Sursum mit deinen Augen.

Nieder mit deinen Augen / nicht wie der Schalck / der den Kopff henget und die Augen nieder-

derschläget / den Nähesten zu betriegen / Syr. 19. Sondern in Demütigkeit / denn / unter den 6. Stücken die der HErr hasset / stehen hohe Augen vorn an / Prov. 6. Gedencke / ô Mensch / daß du kein feines Gold oder spielender Demant / sondern Koht seyst / ob du schon seidene Kleider trägest. Wenn dir demnach stoltze Gedancken in deinem trotzigem Hertzen auffsteigen / so schaue die Erde an / denn du bist Erde und solt zu Erden werden / Gen. 3. Sprich demnach mit David: HErr mein Hertz ist nicht hoffärtig / und meine Augen sind nicht stoltz / Ps. 131. Nieder mit deinen Augen in Bußfertigkeit / wie der Zölner / der stund von ferne / wolte auch seine Augen nicht auffheben gen Himmel / sondern schlug an seine Brust und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig. Luc. 18. Nieder mit deinen Augen in Behutsamkeit / mache nach Hiobs Exempel einen Bund mit ihnen / daß sie dich nicht ärgern mögen.

v. 23. 24.
v. 16.
v. 19.
v. 14.
v. 13.
Matth. 18. v. 9.
Hiob 31. v. 1.

Auf! auf! aber hinwieder mit deinen Augen / auf! zu GOtt gen Himmel / und sage mit David:

Ich hebe meine Augen auff zu dir / mein GOtt / nach deinem gnädigen Willen / wenn ich denselben nicht wüste / wie dürffte ich meine Augen zu dir auffheben? Aber nun hält mein Hertz dir für dein Wort / ihr solt mein Antlitz suchen / darum suche ich auch HErr dein Antlitz / Psalm 27.

v. 8.

Denn die dich ansehen und anlauffen deren Angesicht wird nicht zu schanden/ Ps. 34.
v. 6.

Ich hebe meine Augen auff/ mich durch den Glauben/ in der Liebe mit GOtt zu verbinden/ und das Hertz meines himmlischen Bräutigams
v. 6. brünstig zu machen/ Cant. 6.

Ich hebe meine Augen auff/ meine zwar niederfliessende aber doch wieder über sich steigende Thränen dem HErrn zu zuschicken/ der wird sie
v. 9. in einen Sack fassen und zählen/ Ps. 56.

Denn der HErr sieht wenn ich weine/
Daß ich es mit treuen meine/
Meine Thränen fliessen hin
In sein Hertz/ und beugen ihn.

Ich hebe meine Augen auff! Wenn Satan und die Welt spricht: wo ist nun dein GOtt? so sehe ich nach ihm auff/ denn das ist meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte/ und meine Zuversicht setze auff den HErrn HErrn Ps. 73. Ich bin
v. 28. zwar in der Noht/ aber droben ist mein GOtt/ und wenn ich mit Jona schon im Bauch der Hellen wäre/ daß meine Seele bey mir verzagen möchte/
v. 8. so wolte ich doch an den HErrn gedencken Jon. 2. Und wenn mein Hertz so geängstet/ daß ich nicht beten kan/ so seufftze ich doch/ schaue und traue/

alle

alle meine Sorgen auff den HErrn werffend/der sorget für mich 1. Pet. 5. Wil mich derhalben der Sorgen GOttes nicht anmassen / denn das bringet nur Unruhe/ aber auff GOtt sehen / bringet der Seelen Ruhe. v. 7.

Ich hebe meine Augen auff zu GOtt / so lange biß er mir gnädig wird. Ein Kleinmühtiger bildet ihm ein / ein verderbter Mann zu seyn/ wenn er nicht bald aus der Trübsahl errettet wird: aber ich muß mich in die Weise meines lieben Gottes schicken/ nach seiner Hülffe harren und warten/ wie Jacob nach seiner Rahel. Ich harre des HErrn / meine Seele harret und hoffe auff sein Wort / Ps. 130. v. 5.

Meine Augen sehen stets zu dem HErrn/ Ps. 25. Ich wil auff den HErrn schauen/ und des GOttes meines Heils erwarten/ mein GOtt wird mich hören/ Mich. 7. Er wird gewiß mein Hertz zu dem Pnuel des trostreichen Auffgangs seiner Gnaden-Sonnen bringen. Aber verlasse mich nicht / HErr mein GOtt / sey nicht ferne von mir/ eile mir beystehen / HErr meine Hülffe / Ps. 38. v. 15. v. 7. Gen. 32. v. 31. v. 22.

Ich hebe meine Augen auff. Sehe nach S. Pauli Vermahnung/ nicht auff das Sichtbare/ sondern auff das Unsichtbahre / den was sichtbahr ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbahr ist / das ist ewig 2. Cor. 4. Aergere mich dannenhero nicht v. 18.

an meinen eusserlichen schlechten Zustande / massen ich weiß daß denen / die GOtt lieben / alle Dinge zum besten dienen Rom. 8. So lasse ich mir auch durch dieser Welt Lust und Herrligkeit das Hertz nicht stehlen / massen dieselbe unvollkommen / unbeständig und verdamlich / welches drey grosse Mängel sind. Andere mögen zurück / mit Loths Weibe nach Sodom / und mit den Israeliten nach Egypten sehen / ich aber wil vergessen was dahinden ist / nnd mich strecken zu dem / das da fornen ist / Phil. 3.

Hebe demnach meine Augen auff / zu dem Berge Zion / (der streitenden und triumphirenden Kirchen) zu der Stadt des lebendigen GOttes / zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engel / und zu der Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind / und zu GOtt dem Richter über alle / und zu den Geistern der volkommenen Gerechten (denen abgeleibten Seelen der außerwählten sehligen Menschen im Himmel) und zu dem Mittler des Neuen Testaments JEsu / und zu dem Blute der Besprengung / das da besser redet denn Habels (das nicht unrecht wieder uns schreyet / sondern uns mit GOtt versühnet.) Hebr. 12.

Nun mein Hertz steiget gleichsam mit Mose auff den

den Berg Nebo/ das himlische Canaan im Glauben zu beschauen/ und seiner herrlichen und vollkomenen Erlösung entgegen zu sehen; Ach! wenn ich des Stephani Perspectiv, Pauli Offenbahrung/ oder gahr den Wagen Eliæ hätte! Es wird dienlam seyn/ auff den Berg der Verklärung unsers Haubts JEsu Christi zu steigen/ und seiner herrlichen Verklärung bey zu wohnen/ in Versicherung/ daß er auch unsern nichtigen Leib verklären werde/ das er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/ Phil. 3. Ich trachte billig nach dem was droben ist/ billig ist mein Hertz/ wo mein Schatz ist; mein Geist gehet voraus und spatziret in heiliger Fürstellung der so grossen himmlischen Herrligkeit auff den güldenen Strassen Jerusalems; und vergesse darüber alles meines Jammers/ und versüsse dadurch des Todes Bitterkeit jemehr und mehr/ in hertzlicher Zufriedenheit/ nach GOttes Willen/ vernünfftig/ sanfft und selig von dieser Welt abzuscheiden. Ja wenn es müglich/ wolte ich mit meinen Augen meinen HErrn JEsum vom Himmel herabziehen/ mit dem Geist und der Braut sprechend: Ja/ komme HErr JEsu/ Ap. 22. Unterdessen aber wende ich meine Augen/ nach dem Exempel Davids/ durch offene Fenster, nach dem Jerusalem/ das droben ist/ seufftzend: v. 20.

Ach GOtt/ wenn kommt die Stund heran/
Daß ich in Zion jauchtzen kan!

II. Das Vertrauen / in vestgesetzter Sicherheit. David steiget den Himmelsberg mit grossem Glauben hinan / wie vormahls Abraham / da derselbe sprach: GOtt wird ihm ersehen ein Schaff zum Brandopffer / Gen. 22. Der Text saget: von welchen mir Hülffe kömmt / meine Hülffe kömmt vom HErrn der Himmel und Erden gemacht hat. David versichert sich in solchen Worten / daß bey dem lieben GOtt sey nosse, velle, posse: das wissen / wollen / können / das ist / GOttes

Ohnfehlbahre Allwissenheit /
Verspürete Erhörungs-Gütigkeit /
Und Allmächtige Wunderthätigkeit.

Die ohnfehlbahre Allwissenheit / wird in angeführten Worten implicitè, in nachfolgenden aber explicitè und außdrücklich erwiesen / da gesaget wird / daß er uns behüte / und nicht schlaffe noch schlummere. Der HErr / wil David sagen / der auff dem hohen Himmelsberge residiret, siehet weit herumb / und ist ihm nichts / auch mein Elend nicht verborgen; HErr für dir ist all

mein Begierd und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen / sagt er / Ps. 38. v. 10. aber hiervon wird hernach mehr geredet werden.

Die verspührte Erhörungs-Gütigkeit leget David an den Tag / in dem er spricht: **von welchem mir Hülffe kömmt.** Er wuste wie freundlich ihm der HErr / der ein GOtt in und wieder Noth / offtmahls gewesen / der gäntzlichen Zuversicht lebend / er werde ihn itzt auch nicht verlassen. Meine Hülffe kommt vom HErrn / Probatum est, wil er sagen. Hier tritt gleichsam S. Paulus auff und spricht: Erfahrung bringt Hoffnung / Rom. 5. Erfahrung ist freylich eine grosse Lehrmeisterin. Syrach weiß nicht gnug zu rühmen / wie weise die Erfahrung mache cap. 37. und 34. v. 4.

Und der heil. Paulus schreibet an seine Philipper nachdencklich: und daselbst umb bete ich / daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde / in allerley Erkäntniß und Erfahrung / daß ihr prüfen möget / welches das beste sey. cap. 1. v. 9.

Würden wir von jugend auff ein Erfahrungs-Büchlein haben / und was wir Denckwürdiges beleben / ad locos communes bringen / als zum Exempel: wie offtmahls GOtt / nach seiner Weißheit / unsere hochmühtige concepten / Raht und

Anschläge zu nichte gemacht; hingegen uns das Liecht im Finstern auffgehen lassen: und das alles zu seinen Ehren und unser zeitlichen und ewigen Wolfahrt; deßgleichen wie er so manchem elenden Frommen geholffen / und wiederumb so manchen statlichen GOttlosen gestürtzet; würden wir / sage ich / dieses und dergleichen fleissig auffzeichnen / welch einen herrlichen Erfahrunges Schatz würden wir uns samlen! Aber nun reisset der Strohm der Unachtsamkeit und Vergessenheit unsere tägliche Erfahrung dahin. Die Erfahrung aber die wir haben / sind wir unserm Nähesten zu heiliger Erbauung mit zu theilen schuldig / nach den Worten
v. 16. Davids Ps. 66. Kommet her / höret zu / alle die ihr GOtt fürchtet / ich wil euch erzählen was er an meiner Seelen gethan hat. Denn wir sollen Lob-Tempel des göttlichen Ruhms / und nicht Gräber seiner Wolthaten seyn.

Die Allmächtige Wunderthätigkeit zeiget der Prophet an / wenn er spricht: der Himmel und Erden gemacht hat. Himmel und Erden / oder mit einem Worte / die Welt / ist nicht ewig / wie viel Atheistische Christen meinen / die den Grund umbstossen; Es haben sonst einige vom Ursprunge der Welt geschrieben / insonderheit mag davon der Edle Mornæus in seinem Buche De verit. Christ. Relig. (welches durch Castillioneum auch verteutschet) im 7. 8. 9. und 10. Capittel auß-

führ-

führlich gelesen werden/da er mit herrlichen Gründen erweiset / daß die Welt nicht ewig.

Auch ist dieselbe nicht casu fortuito, oder ohngefehr aus den Atomis, das ist/ unendlich-vielen unzertheilichen Stäublein / entstanden. Sondern der Jehova der selbst-ständige GOtt hat sie gemacht / nicht aus einer ewigen ὕλῃ oder Materie / sondern aus dem Chaotischen Klumpen / welchen er aus nichts erschaffen/ denn er ruffet dem das nicht ist / daß es sey / wie S. Paulus zeiget / Rom. 4. mit welchen Worten er freylich auff die erste Schöpffung zielet. v. 17. Himmel und Erden hat GOtt erschaffen sampt allem sichtbahrem und unsichtbahrem so darin / Darumb saget S. Paulus Col. 1. Durch Ihn (Christum) ist v. 16. alles geschaffen / das im Himmel und auff Erden ist / das Sichtbahre und Unsichtbahre / beyde die Thronen und Herrschafften / und Fürstenthümen / und Obrigkeiten.

Ein Apffel preiset seinen Allmächtigen Schöpffer / wie vielmehr das Wunder-gebäu Himmels und der Erden/ mit seiner unbegreifflichen Grösse/ Schönheit und Mannigfältigkeit/was allein den Gestirneten Himmel betrifft/wissen wir von demselben/ als der Sternen Substantz / distantz/Grösse / Krafft und Wirckung / wenig / und von den Wassern über der Festen wovon der Himmel im Hebraischen den Namen haben sol / das wenigste zu sagen /

die Himmel aber erzählen die Ehre GOttes / und die Feste verkündiget seiner Hände Wercke.
V. 1. Ps. 19. Die Erde zwar ist gegen dem grossen Himmel wie ein Punct oder Nadel-Knöpfflein gegen einem grossen Gewölbe. Aber doch hat sie die Ehre / daß sie dem Himmel gleichsam als ein Gemahl an die seite gesetzet wird. und sicher! Es ist eine schöne Kugel / worauff GOtt / um des darauff wohnenden menschlichen Geschlechts willen / eine sonderliche reflexion machet. Bedencket nur / wie fürtrefflich die Erde durch JEsum Christum geehret sey!

Wir sehen sonst in der Bibel / wie die Heiligen GOttes sich zu des Glaubens Stärckung der Schöpffung erinnert; Das auch / wenn sie den lieben GOtt erheben wollen / sie ihn den Schöpffer Himmels und der Erden genennet. Und der Prophet wil allhier von der Schöpffung zu aller verlangeten Hülffe ohnfehlbahrlich schliessen und sagen: Dem GOtt / der Krafft seiner Allmacht Himmel und Erden gemacht / wil ich meine Wege befehlen
V. 5. und auff ihn hoffen / er wirds wol machen / Ps. 37. und wahrlich haben wir hier auff acht / so mögen wir mit Hiob sagen: Nun erkenne ich / daß du
V. 2. alles vermagst cap. 42. Darumb sollen wir unser Vernunfft als einer lachenden Sara verbieten / von der Allmacht GOttes so geringschätzig nicht zu urtheilen / wie sie sich mannigmahl unterstehet / wenn sie die natürliche Principia ansiehet. Was

wäre

wäre GOtt sonst mehr dann ich / wenn mein Verstand und sein Verstand gleich groß / und er nicht mehr thun könte / denn mein Verstand vermögte? spricht D. Morlinus in der Erklärung des 14. Psalms. Aber Er kan überschwencklich thun / über alles das wir bitten oder verstehen / Eph. 3. Ja eben der heilige Paulus bringet in Erörterung der künfftigen herrlichen Verklärung unsers nichtigen Leibes / alle Einwürffe menschlicher Vernunfft in das centrum der Allmacht Gottes zusammen / darinn gleichsam zu acqviesciren und unser Hertz zu stillen / wenn er spricht: Er wird unsern nichtigen Leib verklären / daß er ehnlich werde seinem verklärtem Leibe / nach der Wirckung / da er mit kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen Phil. 3. v. 20. v. 21.

Die Schöpffung Himmels und der Erden führet uns auff die Bereitung des Geistlichen Kirchen Himmels / wovon der Allmächtige Schöpffer zu dem Messia redet Es. 51. Ich lege mein Wort in deinen Mund / und bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände / auff daß ich den Himmel pflantze und die Erden gründe / und zu Zion spreche: Du bist mein Volck. In diesem Kirchen-Himmel machet der grosse Schöpffer neue Creaturen / nach den Worten S. Pauli 2. Cor. 5. ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur / das Alte ist vergangen / siehe / v. 16. v. 17.

es ist alles Neu worden. Er schaffet in uns ein neu Hertz / und giebet uns einen neuen Gewissen Geist / Ps. 51. und uns gebühret für dem HErrn in einem neuen Leben zuwandeln Rom. 6.

v. 12.
v. 4.

Und darauff wird folgen der neue Himmel und die neue Erde / zu unser ewigen Herrligkeit: Denn der Allmächtige Schöpffer wird dieses sein grosses Gebäu endlich zu einer herrlichen Verbesserung vergehen lassen / die Himmel werden zergehen mit grossem krachen / die Elemente aber werden für Hitze schmeltzen / und die Erde / und die Wercke die drinnen sind / werden verbrennen / wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erden / nach seiner Verheissung / in welchen Gerechtigkeit wohnet / spricht S. Petrus 2. Epist. am 3. Wol dem / der in wahrer Glaubens-Gerechtigkeit und lebens Heiligkeit sich darzu bereitet / daß ihm reichlich dargereichet werde der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi 2. Pet. 1.

v. 10. 13.

v. 11.

Weil nun der Prophet seinen Glauben so wol / nemlich auff GOttes ohnfehlbahre Allwissenheit / Erhörungs Gütigkeit und Wunderthätigkeit / fundiret, so haben wir hierbey noch anzumercken / daß der Glaube einen Grund erfodere.

Denn

Denn der unfundirte Glaube fält um / warlich der heilige Petrus gedencket nicht vergeblich der Hoffnung / so einen Grund hat / 1. Epist. 3. Seid allezeit bereit zur Verantwortung iderman der Grund fordert der Hoffnung die an euch ist. So gedencket auch S. Paulus Rom. 10. Des mündlichen bekennens und Hertzfesten Glaubens: So du mit deinem Munde bekennest JEsum / daß er der HErr sey / und gläubest in deinem Hertzen / daß ihn GOtt von den Todten aufferwecket hat / so wirstu selig. v. 15. v. 8.

Die Bekäntnüß / sie sey mündlich oder thätlich / wie sie zur Zeit der Verfolgung ein grosses / nach den Worten Christi: wer mich bekennet für den Menschen / den wil ich bekennen für meinem himmlischen Vater / Matth. 10. so ist sie zur Zeit der Kirchen-Ruhe unter Christen ein gering Ding / ja bey vielen Heuchlern eine blosse Schmincke. v. 32.

Wenn aber Satan käme / mit seinen listigen Anlauffen / und greulichem Schwarm der Ketzer und Tyrannen / daß du in den bittersten Todt gehen solteſt / wie möchtestu bey der freymühtigen Bekäntniß ohn Hertzfesten Glauben beständig bleiben? Darum stehet Ebr. 13. v. 9.

Lasset euch nicht mit mancherley und fremden Lehren umbtreiben / denn es ist köstlich Ding / daß das Hertz fest werde / welches geschehen wird 1. durch eine Christernstliche Erziehung;

Denn

Denn das alte Sprichwort: à teneris assuescere multum est, Jung gewohnt macht ein fertig Handwerck / ist und bleibet wahr / auch von der von jugend auff eingewurtzelten GOttseligkeit. Sehet David / von dessen vertrauen geredet / spricht Ps. 71. du bist meine Zuversicht / HErr / HErr / meine Hoffnung von meiner Jugend an. Mit des Catechismi blossem wissen und verstehen ists nicht allein außgerichtet / sondern es muß den Catechismus-Schülern die Krafft der GOttseligkeit durch grundfeste Schrifft-Sprüche / bey dem Liechte eines exemplarischen Lebens täglich ins Hertze gedrucket werden. Denn mit Timotheo von jugend auff die Schrifft wissen / ist sehr nützlich. Lehret die Jugend nicht / wie sie ihren Glauben bekräfftigen und denen gefährlichen Verführungs-Einwürffen begegnen soll / so wird ihr Catechismus und Christianismus gar leicht ein Atheismus, Scepticismus, Naturalismus, Neutralismus. Es wird von vielen das Werck des HErrn gar zu nachlässig und gelinde getrieben / grade als sey Selig-werden ein Ding / das sich woll geben muß; wenig dencket man dran / daß man ohne Heiligung den HErrn nicht sehen; demselben ohne selbst verleugnung nicht folgen / und ohne ringen durch die enge Pforte nicht eingehen könne. Ach! ach! wenn uns das nicht wol eingebildet / so fragen wir endlich wenig

nach

Ps. 71.

2. Tim. 3. v. 15.

Heb. 12. v. 14. Matt. 16. v. 24. Luc. 13. v. 24.

nach dem HErrn / von welchem uns Hülffe kommt / und der Himmel und Erden gemacht.

Zur Hertzensvergewisserung sol auch dienen 2. die fleissige Ubung / nach S. Pauli Vermahnung: übe dich selbst in der GOttseligkeit / 1. Tim. 4. Wie eine in der Jugend erlernete Kunst wil geübet seyn / so sie bestehen soll / also auch die wahre GOttseligkeit; wirstu nicht von neuen Holtz anlegen / so wird das Feuer auff deinem Heerd schon erlöschen / darum stehet Ebr. 3. Ermahnet euch selbst alle Tage / so lange es heute heisset. v. 7. v. 13.

Weil auch der Apostel am angezogenen Orte saget / daß das Hertze durch Gnade fest werde / so wird fürs 3. inbrünstige Anruffung erfodert. Denn es wird nach dem Judicio des Sel. Hn. Arnds / ohn Gebet keine rechtschaffene Tugend in unser Hertz gepflantzet werden. Haben demnach Ursach den Allerhöchsten anzuseufftzen / daß er / als der grosse Hertzens-Rührer / Führer und Bekehrer / ja als der GOtt der Gnaden / der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrligkeit in Christo JEsu / uns wolle voll bereiten / stärcken / kräfftigen / gründen 1. Pet. 5. v. 10.

So bitt' ich dich / HErr JEsu CHrist /
Halt mich bey den Gedancken /
Und laß mich ja zu keiner frist /
Vom wahren Glauben wancken /

Sondern dabey verharren fest/
Bis daß die Seel aus ihrem Nest
Wird in den Himmel fahren!

Wollen hierauff **Zum andern** betrachten

Wie GOttes Augenglantz die Seel mit Hülff erqvicket.

Davon saget der Text also: **Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen/ und der dich behütet/ schläffet nicht/** u. s. w.

v. 34. Wir lesen 2. Reg. 4. daß der Prophet Elisa/ als er der Sunamitin ihren verstorbenen Sohn wieder lebendig machen wollen/ sich auff denselben geleget/ nemlich seinen Mund auff des Kindes Mund/ seine Augen auff desselben Augen/ und seine Hände wiederumb auff des Knaben Hände/ und also den Leib erwärmet/ welches ein feines Bild ist der Wolthaten des lieben GOttes; Wenn derselbe uns erwärmen wil in seiner Güte/ lebendig machen in seinem Geiste/ so leget er seinen Mund auff unsern Mund/ uns in vielfältiger Erweisung seiner
v. 2. Liebe küssend mit dem Kusse seines Mundes/ Cant. 1. Er leget seine Hände auff unsere Hände/ wenn er unter andern seine Hand auffthut und
v. 16. uns erfüllet mit Wolgefallen/ Psalm 145. Er leget sein Augen auff unsere Augen/ wenn er über uns

uns erhebet das Liecht seines Antlitzes/ Ps. 4. und unser gläubiges anschauen und vertrauen mit einem gnädigen Anblick beseliget. v. 7.

Der liebe David hat solches erfahren / denn Er siehet auff / und er siehet den tröstlichen Anblick GOttes zu gewisser Hülffe; derwegen redet er sich selber an/ wie er auch thut im 42. Ps. Was betrübestu dich / meine Seele/ etc. und im 103. Ps. Lobe den HErr/ meine Seele/ etc. Ach! wie nützlich ists doch/ bey uns selbst überlegen / die Sache GOttes und unser Seelen. Die viel mit andern und an andern thun / die thun offt wenig mit und an ihnen selbst

Es kömmt uns aber bey besagtem übrigen Theil unsers Psalms zu betrachten für

1. Das göttliche Anblicken/ und
2. Das gnädige Hülffschicken.

Von dem göttlichen Anblicken saget der Prophet: **Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen/ und der dich behütet/ schläffet nicht/ siehe/ der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht.** Er wil sagen: Wie eine Mutter oder Kinderwärterin / wie ein Hüter wachsam ist und wol zuschauet / so machts der HErr unser GOtt / der schläffet

nicht / der schlummert nicht; Schlaffen und
schlummern ist offt eine Ursach versäumbter Pflicht
und einbrechenden Schadens / massen mancher
seiner und seines Nähesten Wolfahrt verschläffet
Ps. 10. und verschlummert/Prov: 6. Von dem hundert-
äugigen Argo haben die Poëten gedichtet / daß /
als er auff Befehl der Junonis die Jonem bewachen
und bewahren wollen / er durch des Mercurii
liebliches pfeiffen und listiges practisiren einge-
schläffert und getödtet worden / so daß er sein eigen
Leben verschlaffen. Die Heiden haben von ihrem
Jove ungleiche concepten gehabt / einige haben
ihn dreyäugig / andere gantz blind abgebildet.
Der wahre GOtt aber ist der Geist aller Geister /
weßwegen wir uns von ihm nichts fleischliges ein-
bilden sollen; Er ist selbst gleichsam lauter Auge /
das ist / παντόπτης der Allsehende. Der καρδιο-
V. 24. γνώστης πάντων, aller Hertzen-Kündiger/Act. 1. Er sie-
het alle unsere Wege/und zählet alle unsere Gänge/
Ps. 4. Job. 31. Der HErr schauet vom Himmel/und
siehet aller Menschen Kinder / von seinem
festen Trohn siehet er auff alle die auff Erden
V. 13. wohnen/Ps. 33. Er besiehet einen jden Hochzeit
Gast / Matth. 22.

Zwar es redet die Schrifft von GOtt / als
V. 24. schlaffe Er / wie David saget im 44. Ps. Erwe-
V. 65. cke dich HErr / warum schläffestu / wache auff und
verstoß uns nicht. Des gleichen im 78. Psalm:
Und der HErr erwachte wie ein schlaffender / und
schlug

schlug seine Feinde. Aber unter solcher menschlichen Manier wird die allerweiseste Langsamkeit göttlicher Hülffe und Straff angezeiget. Sonst schläffet er nicht / Er schlummert nicht; das ist / wie David es selbst erkläret Ps. 34. Die Augen des HErrn sehen auff die Gerechten / und seine Ohren auff ihr schreyen / das Antlitz aber des HErrn stehet über die / so böses thun / daß er ihr Gedächtniß außrotte von der Erden. v. 16. 17.

Und der Prophet Jeremias saget / cap. 32. Du grosser und starcker GOtt / HErr Zebaoth ist dein Nahme / groß von Rath und mächtig von That / und deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschen Kinder / daß du einem iglichen gebest nach seinem Wandel / und nach der Frucht seines Wesens. v. 18.

So ist demnach das göttliche sehen und schauen den Gottlosen erschrecklich; den GOttseligen erfreulich; Uns allen aber zu betrachten nutzlich und erbaulich.

Die GOttlosen zwar sprechen: Der HErr siehets nicht / und der GOtt Jacob achtets nicht / aber mercket doch ihr Narren unter dem Volck / und ihr Tohren wenn wolt ihr klug werden / der das Ohr gepflantzet hat solte der nicht hören: der das Auge gemacht hat solte der

V. 27. nicht sehen? Ps. 94. O Mensch / der HErr siehet deine eigene Liebe / deines GOttes Verachtung / deine Hertzens affecten, Geilheit / Jachzorn / Rachgierigkeit / Kaltsinnigkeit im beten / dein epicurisches Leben / und das alles siehet Er mit strengen Richter-Augen an / denn so spricht der
V. 27. HErr Jer. 44. Ich wil über sie wachen zum Unglück und zu keinem guten.

Besinne dich nun recht / wie du des Allsehenden GOttes bißher wahrgenommen / gedencke an das göttliche protocoll, welches am Tage des Gerichtes wird auffgethan werden. Fürwahr der HErr hat scharffe Augen das Unrecht zusehen / und mächtige Hände es zu straffen.

Zwar sehen und straffen sind offt weit von einander / welches der HErr anzeiget Ps. 50. das thustu / und ich schweige / etc. Aber was GOtt sparet in die länge / das strafft er mit der Strenge. Und zwar der HErr kombt bald deinen Leuchter umbzustossen / so du nicht im Liechte wandeln wilt. Die Zeit kompt bald Rechenschafft zugeben / eine sententz zu hören / zum ewigen Leben oder zum ewigen Leiden.

Sol demnach das gegenwärtige allsehende Auge Gottes uns zur Busse vermahnen. Die Heidnische Sitten Lehrer erinnern / daß man dem Lasterleben zuwehren / einen statlichen Mann erwäh-

erwählen / und als stets gegenwärtig sich einbilden sol. Wievielmehr aber sollen wir nach Tobiæ Vermahnung cap. 4. unser lebenlang GOtt für Augen und im Hertzen haben. Der HErr saget selbst zu Abraham: Ich bin der Allmächtige GOtt / wandele für mir (לְפָנַי für meinem Angesichte) und sey from / Gen. 17. Jener König in Pohlen trug allezeit bey sich das Bild seines verstorbenen Herrn Vaters und küssete dasselbe offters / wünschend / daß er nichtes mögte vornehmen / das seinem Königlichen Nahmen und Geschlechte unanständlich: wie vielmehr haben wir Ursach den Mund unsers gebietenden Gottes / heiligen HErrn / und lieben himmlischen Vaters / in tieffschuldigster Gehorsamkeit zuküssen / und für ihm ein Lobwürdiges Henoch- Noah- und Hiobs Leben zu führen. Thue demnach für GOttes Auge nicht alles / was du wilt / Gottes Wille wird dein Himmelreich / aber dein Wille wird deine Helle seyn. Thue nicht alles was du kanst / lasse deinen affecten nicht den Zügel / vielweniger zwinge deine Natur zu sündigen. Thue nicht alles was du solt / denn man muß GOtt mehr gehorchen / als den Menschen. Thue auch nicht alles / was du thun magst / denn alles was dir von der Welt erläubet / ist dir nicht erläubet von deinem GOtt.

Weil der HErr nicht schläffet noch schlummert / so sollen wir ermahnet seyn / dem leiblichen

Schlaff

Schlaff / wie zulässig / nöhtig und nützlich derselbe auch sonst ist / nicht zu sehr nachzuhängen / massen auch zur selbst Verleuchnung der Schlaff mit gehöret. Der liebe David hat seine süsse Nachtruhe zu heiligen Betstunden unterbrochen / massen er spricht: zu Mitternacht stehe ich auff / dir zu dancken / für die Rechte deiner Gerechtigkeit / Ps. 119. Sonderlich aber sollen wir den geistlichen Sünden Schlaff in Sicherheit / fliehen und meiden / nach den Worten S. Pauli: Wache auff / der du schläffest / und stehe auff von den Todten / so wird dich Christus erleuchten. Eph. 5. Wehe dem / der in dem Schoß der Welt-Delilæ einschläffet! Wehe dem / der die Milch der Wollust trincket / und drüber ein schlummert! Ihre Verdamniß schläffet nicht / 2. Pet. 2. Es wird an ihnen erfüllet werden / was die Gerechtigkeit GOttes von Babel saget: Ich wil sie truncken machen / daß sie frölich werden / und einen ewigen Schlaff schlaffen / von dem sie nimmermehr auffwachen sollen / Jer. 51. Aber das achten die sichern Hertzen wenig / als die mit jenem vollen schlummernden Schlauche sagen: Sie schlagen mich / aber es thut mir nicht wehe / sie klopffen mich / aber ich fühle es nicht / Prov. 35.

v. 62.
v. 14.
Jud. 16.
v. 19.
Jud. 4. v. 19.
v. 3.
v. 39.
v. 35.

Die Frommen aber können und sollen sich des göttlichen Sehens und Schauens getröstẽ und

und mit David in ihrem Elende / aus dem 10. Ps. sprechen: Du siehest ja / denn du schaust das Elend und Jammer / es stehet in deinen Händen / die Armen befehlens dir / du bist der Wayen Helffer.

Zacharia getröstete sich dessen / da sonst kein Trost war / wieder seine Mörder / denn als er starb sprach er: der HErr wirds sehen und suchen. 2. Chron. 24. Darum trösten sich die GOttsfürchtigen untereinander also: Der HErr merckets und hörets / und ist für ihm ein Denckzettel geschrieben / für die / so den HErrn fürchten / und an seinen Nahmen gedencken / Mal. 3. In der Frembde spricht ein geplagtes Hertz wol: Ach weñ es meine Eltern / wenn es meine Freunde wüsten / wie mirs gehet! aber wer wolte so dumm seyn und in seiner Noht sagen: ach daß es GOtt wüste? Denn so saget der Erste und der Letzte: Ich weis deine Wercke / und deine Trübsal / und deine Armuht / Apoc. 2. Und das ist schon ein grosser Trost! Als Boas die Ruht freundlich angesehen hatte / da sprach ihre Schwieger Naemi zu ihr: Sey stille / meine Tochter / biß du erfährest / wo es hinaus will / denn der Mann wird nicht ruhen / er bringe es den heut zum ende / Ruth 3. wie vielmehr können wir unsere Seel anreden und sagen: Sey stille / meine Seel / biß du erfährest / wo es hinaus wil / denn dein GOtt wird nicht ruhen / er bringe es den bald bald zum ende; Ach! getreu

v. 22.

v. 16.

v. 8.

v. 18.

ist unser GOtt / der da spricht: Ich wil dich
v. 5. nicht verlassen noch versäumen/ Hebr. 13.

Und wie tröstlich ist doch der Gnadenblick / den GOtt einer gläubigen Seele in heiliger Vereinigung und Gemeinschafft giebet / bald durch die Erleuchtung im Glauben / daß sie ihren GOtt erkennet / liebet und ihm anhänget / und mit A-
v. 18. braham gläubet auff Hoffnung/ Rom. 4. Bald durch die empfindliche Versicherung seiner Gnaden. Die Schrifft zwar versichert die gläubige Seele göttlicher Gnaden / und wenn JEsus / die Sonne der Gerechtigkeit / über sie erhebet das Liecht seines Antlitzes / so muß aller Nebel der Sünden und Verdamnis weichen / daß nichtes verdamliches an denen / die in Christo JEsu sind/
v. 1. Rom. 8. aber es ist nicht alßbald und alzeit / auch nicht gleich groß da die empfindliche Versicherung der Gnaden / wornach die Seel / wenn sie von GOtt erleuchtet / und zur Erkentniß ihrer selbst gebracht / offtmahls ringen und mit Jacob sagen muß: Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn /
v. 27. Gen. 32. Der himmlische Bräutigam liebet seine Braut allezeit / aber er siehet sie nicht allezeit gleich freundlich an; er hertzet sie bißweilen / daß ihr die Thränen über die Wangen fliessen; daß sie in Traurigkeit gedencket: ach wie mag das mein JEsus meinen? HErr/ wie lange wiltu mein so gar vergessen? Wie lang verbirgestu dein Antlitz/ für mir? Ps. 13. v. 2. Und Ps. 77. v. 8. Wird denn

der

der HErr ewiglich verstossen / und keine Gnade mehr erzeigen? Ists den gantz und gar aus mit seiner Güte / und hat die Verheissung ein Ende? Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? Aber wenn der HErr bey anhaltender GOttseligkeit mit seiner Gnaden / zu unaußsprechlicher Süssigkeit und Zufriedenheit sich empfindlich offenbahret / so spricht man mit Jacob: Gewißlich ist der HErr an diesem Orte / und ich wuste es nicht / Gen. 18. So viel vom göttlichen Anblicken. v. 16.

Was darauff das gnädige Hülffschicken betrifft / so wird uns solches unter feinen Gleichnissen vor Augen gestellet / als durch das Leiten / Uberschatten / Behüten.

Vom Leiten saget der Text: **Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen.** Ist ein Gleichniß / (wie zuvor mit dreyen Worten berühret) hergenommen von einer Kinderleiterin / die das zarte Hertz / wenn es anfänget zu gehen / leitet / führet und gängelt / daß es nicht straucheln / fallen / noch auff seinen schwachen Beinen erliegen möge. Also gängelt und leitet uns der Hertzfromme GOtt / die wir den schwachen Kindern gleich sind / und nicht zu gehen und wandeln wissen / nach den Worten des H. Jeremiæ cap. 10 v. 23.

Ich weiß HErr / daß des Menschen thun nicht stehet in seiner Gewalt / und stehet in niemandes Macht / wie er wandele oder seinen Gang richte.

Den GOtt nicht hält /
Derselbe fällt /
Wie reich an Geld /
Und starck der Held
Sey vor der Welt.

V. ult. Aber von dem HErrn saget David im 48. Psalm: Er führet uns / wie die Jugend / nach des Hn. Lutheri Verdeutschung / oder עַל־מוּת bis in den Todt / ja durch den Todt in das ewige Leben. V. 23. Darum stehet Ps. 73. Dennoch bleibe ich stets an dir / denn du hältest mich bey meiner rechten Hand / du leitest mich nach deinem Rath / und nimmest mich endlich mit Ehren an.

Aber wie mag David hier sagen / daß GOtt seinen Fuß nicht werde gleiten lassen; da er doch anderswo viel anders redet / und auch die Bibel meldet / daß er in schwere Sünden verfallen? Hie vermeinen einige / wie das Summarium Pagnini über diesem Psalm unter andern außweiset / daß David diesen Psalm gemacht / als er eine gewisse

Kriegs

Kriegs Expedition vorgehabt / da er GOtt um den Sieg angeruffen / dessen er auch versichert worden. Nun gestehen wir zwar gern / daß GOtt die Seinige in bevorstehenden Nöhten seiner Hülffe vergewissert; doch aber können wir die Worte Davids weiter / als auff eine Expedition, Glück und Sieg deuten; denn das ist des wahren Glaubens Art / daß er sich der ewigen Gnade GOttes / sonderlich aber zur Seeligkeit / versichert / nach den Worten S. Pauli Phil: 1. Ich bin desselbigen in guter Zuversicht / daß der in euch angefangen hat das gute Werck / der wirds auch volführen / bis auf den Tag JEsu Christi: Ja David selbst saget: Der HErr behüte deinen Außgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Wann aber der liebe David spricht: Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen; so wil er nicht ohn Bedingung beharrender GOttseligkeit geredet haben; gestaltsam er zweiffels ohn wol gewust / was Samuel zu Saul gesaget: weil du des HErrn Wort verworffen hast / hat er dich auch verworffen / 1. Sam. 15. So hat auch David nicht allezeit gleichstarcke Versicherung seiner Erhaltung empfunden / er ist nicht allzeit so großmütig gewesen / als da er den 91. und 121. Psalm / und dergleichen gemacht / wie solches aus seiner schwachen Beysorge erhellet / da er in seinem Hertzen gedachte: Ich werde der Tage einen Saul in die Hände fallen / es ist mir nichts bessers / denn das ich entrin-

v. 6.

v. 23.

v. 1. v. 18. ne in der Philister Land/ 1. Sam. 27. und Ps. 94. saget er: Ich sprach/ mein Fuß hat gestrauchelt/ aber deine Gnade/ HErr/ hielte mich/ welches geschahe/ wenn ihn Saul so gewiß/ als im Sack hatte/ und er doch von GOtt so kräfftiglich errettet ward. Mercke hiebey an/ lieber Mensch/ daß dir obliege/ in des Glaubens Stärcke und Schwachheit dich recht zu schicken. Siehe bißweilen bistu so gläubig/ so gedültig/ so liebreich/ so starck und beständig in GOtt/ daß du dem Teuffel und aller Welt Trotz bietest: aber bald sind alle Seiten verstimmet/ und stehet Glaube/ Liebe und Hoffnung auff schwachen Füssen. Bistu nun starckgläubig/ so versorge deine Seel mit allem geistlichen Vorrath/ wie Joseph das Land in der wolfeilen Zeit/ GOtt anseufftzend/ daß er dich bey den Gedancken erhalten wolle; Bistu aber schwachgläubig/ so verzage nicht/ dich selbst gantz ungläubig und verdammt schätzend/ denn ein schwacher Glaube ist auch ein Glaube. Seufftze und spricht mit jenem: Ich gläube/ lieber HErr/

v. 24. hilff meinem Unglauben/ Marc. 9. HErr ich gläube/ hilff mir schwachen/ laß mich ja verzagen nicht etc. Halte dich ans Wort der Gnaden/ so werden die verlangete Geistes Kräffte sich schon wieder finden/ und du wirst wieder alle Anfechtung das Feld behalten.

So lange Davids Hertz und Augen zu GOtt gerichtet waren/ und er sich auff den HErrn verließ/

ließ / so lange war er gewiß / daß sein Fuß nicht gleiten würde / aber wenn Davids Fleisch und Blut den Meister spielen wolte / so ließ ihn der HErr in Angst gerahten / nach den Worten des 30. Psalms Ich sprach da mirs wolging / ich werde nimmermehr daniederliegen / deñ / HErr / durch dein Wollgefallen hattestu meinen Berg starck gemacht / aber da du dein Antlitz verbargest / erschrack ich. Ja er fiel in schwere Sünden / Gottes Gnade aber hat ihn wieder auffgerichtet. v. 7.

Darum schicke dich in das Stehen und Fallen. Stehestu / so gedencke an die Worte Pauli: Wer sich lässet dünckẽ er stehe / mag wol zusehen / daß er nicht falle 1. Cor / 10. Bistu gefallen so stehe v. 12. wieder auff / weil dir GOtt seine Hand noch beut. GOtt hat dich lassen fallen / daß er dich zu einem bessern Leben wieder auffrichte. GOtt hat manchen verzweiffelten Sünder bekehret und selig gemacht; Siehe dein JEsus / der den stinckenden Lazarum hat aufferwecket / wil auch dich aus dem stinckenden Sünden Todt zu einem neuen Leben erwecken. Hoffe auff den HErrn / denn bey dem HErrn ist die Gnade / und viele Erlösung bey ihm / und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden / Ps. 130. v. 7. 8.

David / damit sein Fuß nicht gleiten mögte / rieff den HErrn umb seine erhaltende Gnade an / Psalm

v. 5. Psalm 17. Erhalte meinen Gang auff deinen Fußsteigen / daß meine Tritte nicht gleiten.
v. 9. 11. Und Ps. 27. Laß mich nicht / und thue nicht von mir die Hand ab / GOtt mein Heyl: HErr weise mir deinen Weg / und leite mich auff richtiger Bahn um meiner Feinde willen;
v. 17. Denn spricht er Ps. 38. wenn mein Fuß wanckete / würden sie sich hoch rühmen wieder mich.

Wir sollen auch solcher gestalt den HErrn und seine Gnade suchen / daß er unsere Füsse möge richten
v. 79. auff den Weg des Friedes / Luc. 1 Und wie wir von
v. 14. David lesen / daß er sich klüglich gehalten in alle seinem Thun 1. Sam. 18 So sollen wir auch / so lange wir unsern Wanderstab noch nicht niedergeleget / in heiliger Fürsichtigkeit einhergehen / wie die Schwachen und Blinden / die sich eines iedenTrits wol versichern. So sehet nun zu / wie ihr fürsichtiglich wandelt / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / und schicket euch in die Zeit / denn es ist böse Zeit / vermahnet S.
v. 15. Paulus Eph. 2 So wird dan der liebe GOtt unsern Fuß nicht gleiten lassen / das ist / (nach D. Selnecceri Erklärung) Er wird uns eine beständige Muht und Glauben geben / daß wir nicht in Irrthum noch Laster fallen / und uns nicht von der War-

heit

heit abschrecken lassen. Können demnach in gläubigem Vertrauen sagen: Ich habe den HErrn allezeit für Augen / denn er ist mir zur Rechten / darüm werde ich wol bleiben / Ps. 16. v. 8.

David spricht / der HErr werde seinen Fuß nicht gleiten lassen; aber Ps. 73. stehet von den Gottlosen: Du setzest sie auffs schlipfferige / und stürtzest sie zu boden. v. 18. Es muß ein Unterscheid seyn zwischen dem Gerechten und GOttlosen / Mal. 3. Darüm spricht die gläubige Hanna: Er wird behüten die Füsse seiner Heiligen; aber die GOttlosen müssen zu nichte werden im Finsterniß / 1. Sam. 2. v. 18.

Vom Uberschatten saget der Text also: v. 5. **Der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand / daß dich des Tages die Sonne nicht steche / noch der Mond des Nachts.** Der Schatten wird zwar für ein gering Ding gehalten / denn was nichtig und hinflüchtig / vergleicht man dem Schatten. Aber es ist der Schatten so gering nicht zu achten / er ist so fürtrefflich / daß er zu seinem Lobe mehr / als ein Wowerianisches παίγνιον oder Kinderspiel verdienet.

Es wird die erqvickende und beschützende Gnade GOttes in der Schrifft einem anmuhtigen

v. 4. Schatten zu vielmahlen verglichen / als wenn Jesaia saget cap. 25. Du bist der Geringen Stärcke / der Armen Stärcke in Trübsal / eine Zuflucht für dem Ungewitter / ein Schatten für die Hitze / wenn die Tyrannen wüten / wie ein Ungewitter wieder eine Wand. Der HErr wird mit seiner Güte verglichen einem FlügelSchatten / nach dem Exempel der Vögel / so ihre Jungen zu erqvicken und zu bewahren unter ihre Flügel nehmen. Davon redet David hin und wieder / als im 17. Ps. v. 8. Behüte mich / wie einen Augeapffel im Auge / beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. v. 8. Und im 36. Ps. Wie theur ist deine Güte / GOtt / daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Einem Baum Schatten / nach v. 3. den Worten der geistlichen Braut Cant. 2. Wie ein Apffelbaum unter den wilden Bäumen / so ist mein Freund unter den Söhnen / ich sitze unter dem Schatten des ich begehre / und seine Frucht ist meiner Kälen süsse. Einem FelsenSchatten / ja dem Schatten eines grossen Felsen im trocken v. 2. Lande / Jes. 32. Einem Wolcken Schatten / denn es hat der Prophet in den verlesenen Worten sein absehen auff die WolckenSeule / worin und wodurch GOtt der HErr den Israeliten / als sie aus Egypten giengen / zu derselben Beschützung / Führung / Erleuchtung und Erkühlung / beywohnete / Exod. 13. v. 21. und 14. v. 19. welches Da- v. 14. vid berühret Ps. 78. Er leitete sie des Tages

mit

mit einer Wolcken/ und des Nachts mit einem hellen Feur. Daß sie des Tages die Sonne nicht muste stechen/ noch der Mond des Nachts; das ist/ daß auff ihrer langen Reise in der grossen Wüsten sie des Tages/ wieder die grosse Sonnen Hitze/ eine Erqvickung/ und des Nachts für des Monden kalten und feuchten Einflüssen eine Beschirmung haben mögten. So nun die Wolcken Seule des Tages dem so weit außgebreiteten Israelitischem Heer nicht Schatten gegeben/ so hat doch der Allmächtige aus der Wolcken eine kräfftige Kühlung über dasselbe wieder der Sonnen Hitze außgehen lassen.

Wir werden hiemit abermahl geführet auff die wunderbahre Geschöpffe des lieben GOttes/ insonderheit aber auff Sonn und Mond/ die mit ihrer Cörper Beschaffenheit und Wirckung uns in die höheste Verwunderung setzen mügen. Die Sonne/ so etwa 140. mahl gröſſer denn die Erde ins gemein gehalten wird/ ist freylich eines feurigen Wesens/ zwischen ihren festen Theilen/ als feurspeyenden Bergen/ dem flüssigem Metall im Schmeltzofen gleich wie unter andern der Jesuit Kircherus gelahrte in seinem Buche/ das er Mundum subterraneum nennet/ weitleufftig anzeiget. Der Mond ist gleichsam eine kleine Erde/ deren wunderliche Wirckungen denen gnugsam bekand/ so darauff acht haben. Nun des wenige

wissen wir von diesen beyden Himmels Kugeln; quantum quod ignoramus! Es muß freylich ein grosser GOtt seyn / der das alles so herrlich gemacht und weißlich geordnet hat.

Erinnern uns aber hiebey ferner / daß die Geschöpffe GOttes / so uns sonst den fürtrefflichsten Nutzen geben / uns zufälliger weise schaden; Die Sonne muste Jona auff den Kopff stechen / v. 8. daß er matt ward / Jon. 4. Das Wort יַכֶּנָּה (à נָכָה) so in unserm Texte stehet / heisset schlagen / tödten / zu grunde richten / und wird gebraucht Gen. 8. v. 21. da der HErr saget: Ich wil hinfort nicht mehr schlagen alles was da lebet. Und es mag von der Sonnen wol gesaget werden / daß sie schlagen und tödten könne. Denn wer kan für ihrer Hitze bleiben? fraget Syrach v. 4. cap. 43. Der Mond schaffet / wie die Erfahrung bezeuget / grosse alteration auff Erden. Die Thiere / so GOtt dem Menschen zum Dienst erschaffen / müssen uns schaden; Silber und Gold muß uns schaden. Summa der Mensch hat von den Creaturen Gottes / ja von sich selbst eine grosse Beschwerligkeit; daß wir ja das Hertz nicht an die Geschöpffe hengen und des Schöpffers vergessen mögen. GOtt machet uns hier in der Hütten Kedar das liebe Leben verdrießlich / daß wir nach der herrlichen Offenbahrung und Crönung der Kinder GOttes Verlangen haben mögen;

Da der Mond sich wird schämen / und die Sonne mit Schanden bestehen / wenn der HErr Zebaoth König seyn wird auff dem Berge Zion und zu Jerusalem / und für seinen Eltesten in der Herrligkeit. Jesa. 24. v. 23.

Mercklich saget der Prophet / der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand. Zur rechten Hand ist der Ehren-Ort / und die Werckstäte unser Geschefftе. Wil demnach David sprechen: Daß der HErr an uns und unsern Feinden Ehre einlegen wolle / als an Pharao / und daß er uns wolle heraus reissen und zu ehren machen / Ps. 91. Daß auch der HErr unser GOtt uns wolle freundlich seyn / und fordern das Werck unser Hände bey uns / ja das Werck unser Hände wolle er fordern / Ps. 90. v. 15. v. 17.

(Drusius Obs. 1. c. 8. ita interpungit: Dominus umbra tua: ad manum dextram tuam. Sic n. esse dicitur, qvi alicui præsto est, paratus ad juvandum, si opus sit. Qvistorp. Annot.)

David spricht: Daß uns des Tages die Sonne nicht soll stechen / noch der Mond des Nachts; anzuzeigen / daß der HErr unser Schutz sey Tag und Nacht als der Tag und Nacht geordnet und erhält / so lange die Erde stehet / Gen. 8. Warlich v. 22.

der HErr ist nicht der Jupiter / der / wie jener dem Augusto Flattiret, das Regiment mit einem andern getheilet. Darum soll der HErr Tags und Nachts unser Furcht und Schrecken; Freude und Wonne seyn.

Werden wir nun hier von Sonn und Mond gestochen; das ist / haben wir unser Creutz / daß wir mit Jacob des Tages mögen für Hitze verschmachten / und des Nachts für Frost / Gen. 31. so lasset uns fliehen unter den Schatten unsers GOttes / derselbe erqvicket / tröstet / lindert / hilffet / daß wir uns sein rühmen können / nach den Worten Davids Ps. 63. Du bist mein Helffer / und unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich. Darum lasset uns nicht suchen den Schatten Egypti / davon Jes. 30. geschrieben stehet; das ist / lasset uns den Schutz und die Lust fliehen / die die Welt præsentiret. Dagegen lasset uns den HErrn und seine Schattensüsse Gnade suchen / und uns in die Wunden JEsu Christi verbergen / da wir eine Kühlung wieder die Hitze der Anfechtung / und eine Erwärmung wieder die Kaltsinnigkeit dieser Welt finden. Kommet demnach her unter den Flügelschatten der himmlischen Glückhennen / ihr Küchleine / zu erkennen euren JEsum / und die Krafft seiner Aufferstehung / und die Gemeinschafft seiner Leiden / Phil. 3. Kommet her unter den Baumschatten eures GOttes / daß ihr schmecken und sehen möget / wie freundlich der

HErr

HErr / Ps. 134. Kommet her zu dem Felsenschatten / daß ihr auff denselben möget trauen und bauen / dessen Gnade und Warheit über uns waltet in Ewigkeit; Ps. 117. Der euch decken wird in seiner Hütten zur bösen Zeit / euch heimlich verbergen in seinem Gezelt / und euch erhöhen auff einem Felsen / Ps. 27. Kommet her ihr Geistliche Israeliter unter den Wolckenschatten dessen / der euch aus dem Egypten dieser Welt führen wil in das Himmlische Canaan. Kommet her zu JEsu / alle die ihr mühselig und beladen seid / er wil euch erqvicken / Matth. 11. Kommet / weil es noch hoch Tag ist / ehe gegen den Abend die Finsterniß und der Schatten des Todes groß wird / Jer. 6. v. Luc. 1. v. 4. 79.

v. 9.
v. ult.
v. 6.
v. 28.

Nun der du kommest / ich wil dich anreden / wie vormahls Boas die Ruht: Der HErr vergelte dir deine That / und müsse dein Lohn volkommen seyn / bey dem HErrn dem GOtt Israel / zu welchem du kommen bist / daß du unter seinen Flügeln Zuversicht hättest / Ruth. 2.

v. 12.

Von dem Behüten redet der Prophet den gantzen Psalm durch; als; **Der dich behütet schläffet nicht. Der HErr behütet dich; Der HErr behüte dich für allem**

allem Ubel/ er behüte deine Seele/ der HErr behüte deinen Außgang und Eingang von nun an/ biß in Ewigkeit. Nun das Vertrauen ist nicht vergeblich; solchen Wunsch wil der HErr erfüllen. Er behüttet und erhält alle seine Creaturen / daß auch kein Sperling ohn seinen Willen auff die Erde fällt/ Matth. 10. v. 29. sonderlich aber die Menschen / und unter denselben insonderheit die Gläubigen/ Ps. 31. v. 24. alle die ihn lieben Ps. 145. v. 20. die Einfältigen Ps. 116. v. 6. als einen schlechten/ rechten und gottfürchtigen Hiob/ der das böse meidet; denselben/ sein Hauß und alles
v. 10. was er hat/ hat er rings ümher verwahret/ Hiob 1. Er behütet uns für allem Ubel/ für dem Teuffel und der gottlosen bösen Welt. Der Arge soll
v. 18. uns nicht antasten 1. Joh. 5. und unsere Feinde
v. ult. sollen zu schanden werden plötzlich/ Ps. 6. Der
v. 4. HErr wil behüten unsere Seele/ und unser Leben vom Verderben erlösen/ Ps. 103. Unsere Seele sol
v. 29. eingebunden seyn im Bündlein der Lebendigen/ bey dem HErrn unsern GOtt/ 1. Sam. 25. welches ein grosses ist: Denn was hülffs dem Menschen/ so er die gantze Welt gewünne/ und
v. 26. nehme doch Schaden an seiner Seele/ saget Christus/ Matth. 16. Darümb wir auch dahin wol zusehen haben/ daß wir das Ende unsers

Glau-

Glaubens davon bringen mögen / nemlich der Seelen Seligkeit / 1. Pet. 1. Fürchtet euch nicht für denen / saget der HErr / die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten / fürchtet euch aber vielmehr für dem / der Leib und Seel verderben mag in die Helle / Matth. 10. Der HErr wil behüten unsern Außgang und Eingang / das ist / nach Redens-Art der heiligen Schrifft (2. Sam. 3. v. 25. Act: 1. v. 21.) unser thun und lassen / und gantzen Lebens-Wandel. Der HErr wil uns behüten / von nun an biß in Ewigkeit / Er wil uns nicht verlassen / sondern aus der Zeit in die selige Ewigkeit einführen. Nun der HErr ist unser Hüter und Behüter: Wer unter dem Schirm des Höhesten sitzet / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet / der spricht zu dem HErrn / meine Zuversicht / mein Burg / mein GOtt / auff den ich hoffe. Ps. 91.

v. 9.

v. 28.

v. 1. 2.

Summa;

Er wil uns alzeit erneyren /
Leib und Seel auch wol bewahren /
Allem Unfall wil er wehren /
Kein Leid soll uns wiederfahren
Er sorget für uns / hütt und wacht /
Es steht alles in seiner Macht.

So hat nun die mit GOtt verbundene und vereinigte Seele an dem HErrn was sie zu haben

ben verlangen mag / nemlich einen mächtigen und gnädigen Helffer / der die Seinigen nicht umsonst gen Himmel sehen lässet / sondern sie wieder anblicket und ihnen Hülffe schicket. Davon David saget Ps. 84. GOtt der HErr ist Sonn und Schild / der HErr giebt Gnade und Ehre / er wird kein gutes mangeln lassen den Frommen / HErr Zebaoth / wol dem Menschen / der sich auff dich verlest.

v. 12.

Den Frommen / saget David / den Frommen wil der HErr so freundlich erscheinen. Hüte dich demnach / daß du die Vereinigung und Gemeinschafft mit GOtt nicht durch deine Sünden auffösen mögest; daß der HErr in seinem Zorn nicht sage: Ich mag ihr nicht / so wollen sie mein auch nicht / Ich wil euer nicht hüten / was da stirbt / das sterbe / was verschmacht / das verschmachte / und die übrigen fresse ein iglicher des andern Fleisch / Zach. 11.

v. 8. 9.

Sonst lässet der HErr unser GOtt uns seine Gnade unter beybedingetem Creutz wiederfahren / und zu einer zeitlichen Züchtigung / worin sich Fleisch und Blut nicht schicken wil. Es gehet dem lieben GOtt mit uns / wie Eltern mit den Kindern / sie thun ihnen viel guts / aber wenn sie einmahl über die Hand geschlagen werden / so se-

hen

hen sie saur aus. Ein unverständiger Krancker käuet die Pillen / die er verschlucken solte; so thun auch dieselbe / welche ihre affecten mit dem Creutze vermischen. Weil Gottes Gnade gegen die Seinigen in verändertem Glücke unverändert bleibet / so sol auch unser Glaube Liebe / und Hoffnung gegen ihm unverändert seyn und bleiben / und mit David sagen aus dem 68. Psalm: v. 20.
Gelobet sey der HErr täglich / GOtt legt uns eine Last auff / aber er hilfft uns auch / wir haben einen GOtt der da hilfft / und den HErrn HErrn der vom Tode errettet.

Mit diesem HErrn und Helffer ist im Glauben durch JEsum Christum vereiniget gewesen die weiland Wolgebohrne / itzt in GOtt ruhende Frau Rebecca von Steding / Verwittibte Warnstädtinn / zu diesem Helffer hat Sie in ihren Nöhten Hertz / Augen und Hände auffgehoben / als der die Waisen behütet und die Witwen erhält / Ps. 146. Jener vornehmer v. 8.
alter Edelmann pflegte in die Stammbücher diese beyde Worte zuschreiben / To Gade! Das Hertz Symbolum der Wolseligen Frauen war auch dieses: Zu GOtt! Und sie hat Gnade für den Augen des HErrn gefunden / der hat Sie getröstet durch seinen Geist / und Sie freundlich angesprochen durch sein Wort. Ihr Creutz hat er ge-

crönet mit Gnaden und Barmhertzigkeit; Er ist Ihr beygestanden / sie zu stärcken; 2. Tim. 4. Er hat sie wunderlich / doch selig geführet; Unter dem Schatten seiner Flügel hat sie Zuflucht gefunden / bis das Unglück fürüber gegangen; Ihren Aus- und Eingang hat er behütet / daß sie eine der Gesegneten des HErrn gewesen; Und Sie nunmehr erlöset von allem Ubel / und außgeholffen zu seinem himmlischen Reich. Da wird Sie weder hungern noch dürsten / Sie wird keine Hitze noch Sonne stechen / den ihr Erbarmer führet sie / und leitet sie an die Wasserquellen. Es. 49.

Pl. 57. v. 1.

v. 10.

Dem Barmhertzigen GOtt sey Ehre
von Ewigkeit zu Ewigkeit /
A M E N.

PERSO-

PERSONALIA.

NUn ist noch hinterstellig / wolhergebrachtem Gebrauch nach / von der Wolsel. Frauen rühmlichsten Ankunfft / Christlichem Lebens-Lauff und seligem Ende / etwas zu melden; sintemahl das alles solcher Gestalt beschaffen / daß die Erinnerung dessen den Hinterbliebenen / Hochbetrübten Angehörigen zu sonderbahren Ehren und gewaltigem Trost billig gereichen kan und mag.

Solchem nach ist die weiland Wolgebohrne / jetzo Wolsel. Frau / Fr. Rebecca von Steding / entsprossen aus den wolbekanten Alt-Adelichen fürnehmen Geschlechtern der von Stedingen und der von Stralendörffen.

Zumahlen / Dero Hr. Vater gewesen ist / der weiland Wolgebohrne Herr / Hr. Arendt von Steding / auff Borgwald und Liesmarbroeck im Stifft Bremen / Erbherr.

Die Fr. Mutter ist gewesen die weiland Wolgebohrne Frau/ Fr. **Magdalena von Stralendörffen**/ vom Hause Gammeel.

Der Hr. GroßVater/ von des sel. Hn. Vaters wegen/ der weiland Wolgebohrne Hr. **Christian von Steding**/ auff Borgwald und Liesmarbroeck.

Die Fr. GroßMutter/ von des sel. Hn. Vaters wegen/ die weiland Wolgebohrne Fr. **Kunigunda von Borcken**/ aus Pommern.

Der Erste Hr. ElterVater/ von des sel. Hn. Vatern wegen/ der weiland Wolgebohrne Hr. **Gerdt von Steding**/ auff Borgwald und Liesmarbroeck Erbherr.

Die Erste Fr. ElterMutter/ von des sel. Vatern wegen/ die weiland Wolgebohrne Fr. **Margaretha von Truhen**/ von der Düringen geburtig.

Der Ander Herr ElterVater/ von des sel. Vatern wegen/ der weiland Wolgebohrne Hr. **Friederich von Borcken.**

Die

Die Ander Fr. ElterMutter / von des sel. Vatern wegen / die weiland Wolgebohrne Fr. **Christina von Obershausen** / aus dem Lande Lünenb.

Der Erste Hr. UberelterVater / von des sel. Vatern wegen / der weiland Wolgebohrne Herr **Gerdt von Steding.**

Die Erste Fr. UberelterMutter / von des sel. Vatern wegen / die weiland Wolgebohrne Fr. **Dorothea von Wulffen.**

Der Ander Hr. UberelterVater / von des sel. Vatern wegen / der weiland Wolgebohrne Hr. **Heinrich von Troupen.**

Die Ander Fr. UberelterMutter / von des sel. Vatern wegen / die weiland Wolgebohrne Fr. **Sophia von Brobergen.**

Der Dritte Hr. Uber elterVater / von des sel. Vatern wegen / der weiland Wolgebohrne Hr. **Friederich von Borcken.**

Die Dritte Fr. UberelterMutter / von des sel. Vatern wegen / die weiland Wolgebohrne Fr. **Anna von Klufern.**

Der vierdte Hr. UberElterVater / von des sel. Vatern wegen / der weiland Wolgebohrne Hr. Albrecht von Oberßhausen.

Die vierdte Fr. UberElterMutter / von des sel. Vatern wegen / die weiland Wolgebohrne Fr. Catharina von Munten.

Die übrigen 8. Ahnen / von des sel. Herrn Vaters wegen / sind

1. Die von der Hütte aus dem Stifft Bremen.
2. Die von Obergen aus dem Lande Braunsweig.
3. Die von der Tieffer.
4. Die von Hodenberg.
5. Die von Brobergen.
6. Die von Schönebeck.
7. Die von Staffhorst.
8. Die von Lünebergk.

Der Hr. GroßVater / von der sel. Fr. Mutter wegen / ist gewesen der weyland Wolgebohrne Hr. Christoff von Stralendörff.

Die

Die Fr. GroßMutter / von der sel. Fr. Mutter wegen / die weiland Wolgebohrne Fr. Becke Lützowen / vom Hause Dützow und Niedorff.

Der Erste Hr. ElterVater / von der sel. Fr. Mutter wegen / der weiland Wolgebohrner Hr. Jochim von Stralendorff auff Gammeel / Lütken Kranckow und Tatzkow Erbherr.

Die Erste Fr. ElterMutter / von der sel. Fr. Mutter wegen / die weiland Wolgebohrne Fr. Margaretha vom Sehe / vom Hause Danckow und Eichholtz.

Der Ander Hr. ElterVater / von der sel. Fr. Mutter wegen / der weiland Wolgebohrne Hr. Lüder Lützow / auf Dützow und Niedorff Erbherr.

Die Ander Fr. ElterMutter / von der sel. Fr. Mutter wegen / die weiland Wolgebohrne Fr. Magdalena von Bülow / vom Hause Holdorff und Wedendorff.

Der Erste Hr. UberElter Vater / wegen der sel. Fr. Mutter / der weiland Wolgebohrne Hr. **Jochim von Stralendorff.**

Die Erste Fr. UberElter Mutter / wegen der sel. Mutter / die weiland Wolgebohrne Fr. **Elisabeth von Schossen.**

Der Ander Hr. UberElter Vater / von der sel. Mutter wegen / der weiland Wolgebohrne Hr. **Hanß vom Sehe.**

Die Ander Fr. UberElter Mutter von der sel. Mutter wegen / die weiland Wolgebohrne Fr. **Catharina von Plessen.**

Der Dritte Hr. UberElter Vater / von der sel. Mutter wegen / der weiland Wolgebohrne Hr. **Adam von Lützow.**

Die Dritte Fr. UberElter Mutter / von der sel. Mutter wegen / die weiland Wolgebohrne Fr. **Anna von Levetzowen.**

Der Vierte Hr. UberElter Vater / von der sel. Mutter wegen / der weiland Wolgebohrne Hr. **Hanß von Bülow.**

Die

Die Vierte Fr. UberElter-Mutter von der sel. Mutter wegen/ die weiland Wolgebohrne Fr. Christina von Ahnfeld.

Die übrigen 8. Ahnen/ von der sel. Fr. Mutter wegen/ sind

1. Die von Plessen.
2. Die von Buchwald.
3. Die von Lützow/ Swechaw und Preßier.
4. Die von Bärner.
5. Die von Klincken aus dem Stifft Bremen.
6. Die von Ahnefeld.
7. Die von Bredowen.
8. Die von Levetzowen und Lunow.

Von diesen Vornehmen Hochadelichen Eltern und VorEltern hat unsere Wolsel. Fraw ihren leiblichen Uhrsprung genommen/ und zwar in Bremen Anno 1626. den 4. Februarij, da dann ihre hertzliebe Sel. Eltern nicht gesäumet mit

deren

deren Wiedergeburth / besondern haben sie so fort vermittelst der heiligen Tauffe ihrem Erlöser zu geführet / und mit dem Nahmen Rebecca in das Buch des Lebens einschreiben lassen.

Nicht weniger haben sie folgends allen ersinlichen Fleiß angewandt / daß sie in wahrer Gottesfurcht / und allen löblichen Tugenden möchte erzogen / auch zu allen wollanständlichen Sitten / und geziemenden Geschicklichkeiten angewiesen werden.

Was nun und wie viel eine sorgfeltige Auffer ziehung vermag / wann sie eine gute Natur antrifft / davon kan unser Wolsel. Frauen rühmliches Beyspiel eine beglaubliche und sat sahme Nachricht ertheilen; In dem der unbetriegliche Augenschein erwiesen / daß das Beten / Lesen und Schreiben / Ihr zu erlernen gahr nicht saur geworden. Worin Sie dann in ihren jungen Jahren solchen Grund geleget hat / daß Sie sich dessen nachgehends zu erfreuen gehabt / und nützlich allerdings bedienen mögen.

In ihrer zarten Jugend / nemlich Anno 1628. da die Wolsel. Frau 2. Jahr alt / ist sie bald durch den tödlichen Hintrit ihres sel. Hn. Vaters in den Stand betrubter Weisen gerahten / da sie dann ohn zweiffel wol rechtschaffen wird gekostet haben / was für ein grosses Ungluck es sey / seiner

hertz-

hertzlieben Eltern treuhertziger Vorsorge so gar zeitig beraubet zuwerden: Nachdemmahl ja die tägliche und klägliche Erfahrung leider! bezeuget/ daß durch der Männer und Väter frühes Versterben / denen Hinterbliebenen ihre Kron vom Haupt gerissen / und sie in den Staub gesetzet werden.

Als ihre sel. Fr. Mutter sich nachgehends durch sonderliche göttliche Schickung hinwiederumb verheyrahtet / da hat der Augenschein gelehret / daß ob zwar das wiederwertige Glück mächtig gnug unser Wolsel. Frauen einen Stieff Vater zu zuordnen / Sie dennoch nicht weniger geschickt wehre / durch kindlichen Gehorsamb/ geziemender Ehr-erbietigkeit / und rühmlichster Bezeigung/ aus einem Stieff Vater einen rechten Vater wieder zumachen.

Inmassen denn der berühmbte Held/der weyland Wolgebohrne Herr / Herr Wilhelm von Calchum / genant Lhohausen / General Majeur, Furstl. Mecklenb. geheimter Krieges-Rath und Gouverneur der Stadt Rostock / Sie stets als seine eheleibliche Tochter väterlich geliebet / getreulich bis an sein Ende für sie gesorget / und dahero auch gewolt / daß Sie seiner Erb- und Verlassenschafft theilhafftig werden solte.

Wie nun unserer Wolsel. Frauen Lob- und Liebeswürdige Tugenden und Geschicklichkeit ferner

ner mit den Jahren sich' vermehret / so ist der weyland Wolgebohrne Herr / Herr Caspar Dietloff von Warnstädt / auff Brühl und Bibow Erbherr / dadurch veranlasset / eine hertzliche Zuneigung gegen Sie zu fassen und / solchem nach bey dero weiland Hochgeehrten Eltern umb Sie geziemend zu werben.

Der Himmel hat Seinem suchen zu gestimmet / dahero Sie Ihm dann nicht hat mögen versaget werden / besondern ist demselben im Nahmen Gottes versprochen / und nachgehends ehelich / im 16. Jahr ihres Alters / beygeleget worden.

Anno 1641.

Eine liebreiche und wolgerahtene Ehe ist eine der grössesten Glückseligkeiten auff Erden / wofür denn warlich dieses weyland außerlesene Paar dem Höchsten sonderlich zu dancken gehabt.

Niemahls ist einiger Unwille noch Unlust zwischen ihnen verspüret / des einen Meinung ward beliebet von dem andern / alle Mißhelligkeiten sind ferne von Ihnen / hingegen aber Eintracht und Liebe stets zu ihren Seiten gewesen!

Nicht minder haben Sie gleichfals auch eine gesegnete Ehe zusammen gehabt / alldieweil sie der gütige GOtt mit 7. Kindern begnadet und begabet / derer Nahmen denn folgende sind.

1. Die

1. Die Wolgebohrne Frau / Fr. Anna Maria von Warnstädten / Hn. Bugißlaff Ernst von Pederstörffen / Fürstl. Mecklenb. Hauptmans zu Lübtz / auff Cammin und Bibow Erbherrn / Frau Liebste.

2. Wilhelm Arendt Sel. welcher im 9ten Jahr seines Alters / und zwar drey viertel Jahr nach des sel. Hn. Vaters Tode verblichen.

3. Magdalena Sophia sel. welche im 6ten Jahr ihres Alters dem Zeitlichen gute Nacht gegeben.

4. Die Wolgebohrne Frau / Fr. Margaretha Dorothea / Hn. Hans Jürgen von Pederstörffen / auff Witzien Erbherrn / Frau Liebste.

5. Detloff Levin sel. welcher drey Wochen gelebet.

6. Jungfrau / Ilse Lucia sel. so etwa für zweyen Jahren der Wolsel. Fr. Mutter zuvor gegangen.

7. Magdalena Elisabeth sel. welche im 6ten Jahr ihres Lebens die Welt gesegnet.

Hiervon leben annoch nur die beyden verehelichten Frauen Töchter / welche sambt ihren Hertzliebsten Männern hochbetrübt sich allhie zugegen befinden / und ihre kindliche Liebe zu der sel. Fr. Mutter / vermittelst gegenwertiger Beerdigungs-Pflicht bezeugen.

Unsere Wolsel. Frau hatte kaum ins 11te Jahr im Ehestande gelebet / da der herbe Tod sie ihres hertzliebsten Schatzes beraubet: je hertzlicher die Liebe ist / desto schmertzlicher ist das scheiden / wann die Eheliche Liebe auffrichtig und unverfälschet ist. So befindet sich zwischen Mañ und Weib nur ein Hertz und eine Seele / dahero denn leicht zu ermessen / was es für eine blutige Wunde muß gegeben haben / da ihr der Tod das Hertz sampt der Seelen zertheilet / und halb weggerissen hat / weßwegen deñ so viel weniger zu verwundern / daß unsere Wolsel. Frau schier nimmer nachgehends recht frölich ist gesehen worden / besondern hat von Tage zu Tage je mehr und mehr die Einsamkeit verlanget / und beliebet: Wie Sie dann / aller Umbstände und weitläufftigen Weltgeschäffte sich zu entschlagen / Gelegenheit gesucht / und dahero andern die beschwerliche Bestellung ihrer Güter übergeben / ja nach Versterbung ihres sel. Sohns gar an Frembde verkaufft / und sich in Bützow niederlassen wollen / umb alda in der Stille vermittels wahrer GOttesfurcht und fleissiger Besuchung der Kirchen ihre übrige Lebenszeit Christlich zu zubringen. Woraus denn allerdinge klärlich erhellet / daß die wahre Liebe vermöge des bekandten Sprichworts mit dem Tode sich keines weges endige / welche Beständigkeit ihrer treuenfferigen Liebe Sie auch absonderlich dadurch gewaltig hat herfür leuchten lassen / daß sie ihres sel. Mannes Fr. Mutter nicht weniger als ihre selbst eigene geehret und geliebet / dahero sie

denn

denn auch stets bey ihr / so lange sie gelebet / geblieben ist.

Nicht minder hat Sie auch ihres sel. Mannes Anverwandten und Blutsfreunden / alle höchstrühmlichste Freündschafft erwiesen / sich ihrer wol thätig angenommen / und Sie nicht anders gehalten / als ob sie ihr selbsten zum nechsten an und zu gehöret hätten. Ja noch mehr Vertraulichkeit zu stifften / hat sie beliebet an ihres sel. Mannes Freunde für andern ihre Fr. Töchter zu verheyrahten.

Schließlich wann die Liebe der Kinder negst der Ehelichen folget / beyderley auch genau und hart an einander verknüpffet und geschrencket seyn / so gebühret unser Wolsel. Frauen zu foderst deßfals ein unsterblicher Ruhmb / zu mahln jedermänniglich / so die Ehre gehabt hat sie zu kennen / allerdinge weiß und bezeugen muß / daß sie an sorgfältiger / Christl. und tugendschaffter Aufferziehung der Ihrigen nichts hat ermangeln lassen. Ihrer Kinder Wollfahrt zu befordern / hat Sie eingezogen gelebet / allen Uberfluß abgeschaffet / und einer wolanständigen Sparsamkeit sich beflisen.

Ja sie hat von GOtt nichts höhers gewunschet / als daß sie die Ihrigen woll möchte versorget und berathen wissen.

Der Allerhöchste erhöret zweiffels ohn seiner Gläubigen Gebet / wo nicht allemahl nach ihren willen / jedoch zu ihrem besten.

Solcher gestalt hat er auch dieser ihrer Bitte Sie gewehret / in dem er nicht allein 4. von ihren hertzlieben Kindern in dero zarten Kindheit / besondern auch noch ohn längst ihre hertzliebste J. Tochter / die weiland Wolgebohrne Jungfrau Ilse Lucie von Warnstädt / so an den Wolgebohrnen Herrn Friderich von Restorffen / Königl. Dännemarck. wolbestalten Rittmeister / versprochen gewesen / durch ein sel. Absterben / wiewol nicht ohn häuffige Thränen des Hr. Bräutigams und der sel. Fr. Mutter / in das Himmelreich versetzet.

Die Beyden übrigen gegenwertigen / und hochbetrübten Fr. Tochter aber hat der liebe GOTT beyderseits mit einer wollgerathenen Ehe beseliget: Von welchen beyden dann unsere Wolsel. Frau erlebet und gesehen hat 15. Kindes-Kinder / als 9. von ihrer ältesten Fr. Tochter / davon 6. schon im HErrn sel. verstorben / und 6. von ihrer Fr. jüngsten Tochter / wovon eins diese Welt gesegnet / daß also ingesampt noch 8. davon im Leben vorhanden / welche theils zur stelle / und ihrer Wolsel. Fr. Groß-Mutter die letzte Ehre bezeigen helffen.

Als sich auch geziemen will / etwas von unser Wolsel. Frauen Gottesfurcht und Christlichem Wandel zu erwehnen / so kan ich ihr / als dero gewesener Seelsorger / das in der Warheit gegründete Gezeugniß ertheilen / daß sie gewesen

Eine

Eine Gottfürchtige Maria / massen sie nicht gern eine Predigt oder Betstunde versäumet / sondern sich das beste Theil ermählend / sich zu den Füssen Christi niedergesetzet / sein Wort zu hören / um sich in GOtt zum ewigen Leben zu erbauen.

Eine vernünfftige Abigail; wer mit ihr conversiret muß bekennen / daß sie eine Dame von grossem Verstande gewesen / welchen sie nicht (wie sonst wol zu geschehen pfleget) zum Fürwitz / sondern zu ihrem und des Nähesten besten zu employiren gewust / ihre Reden waren bedachtsam / und ihre Gebehrden freundlich / und hielte nicht mehr von sich selbst / als sichs gebühret zu halten.

Eine gutthätige Martha; in ihrem Haußwesen verabsäumete sie nichts / und that dabeneben ihrem Nähesten viel guts. Ja es war ihr eine Lust den Armen und Krancken zuhelffen. Ach! wie offt / wie willig und geneigt hat sie meinen krancken Kindern mit ihren kostbahren Medicamenten gedienet; GOtt wird dafür ihr ewiger Schild / und sehr grosser Lohn seyn.

Ein mehres wird von unserer sel. Frauen Christlichem Lebenslauff anzumercken beflissener Kürtze halber eingestellet / ohn nuhr daß sich befinden würde / wann ihr Glück und Unglück in der Welt / auff die Wagschale solte geleget werden / daß

daß die außgestandene Verdrießlichkeit weit schwerer seyn würde / als die genossene Ergetzung.

Sie hat / wie anfangs erwehnet / ihren sel. Vater bald in der Kindheit verlohren / folgends wiederumb den Jenigen der den Nahmen eines Stieff-Vaters zwar führete / in der Warheit aber eines rechten Vaters Nahmen / wegen zu sie tragenden hertzlichen Liebe / woll würdig war: Sie hat nachgehends ihre leibliche Fr. Mutter / ihren hertzlieben sel. Mann / ihre Fr. Schwieger-Mutter / so viel liebe Kinder / und deñ auch Anverwandten beerdigen lassen und zu Grabe begleitet / geschweige der Krieges-Last / deren Bürde sie unterschieden hart empfunden / und was dergleichen mehr an Kreutz und Wiederwertigkeit sich ereuget hat; daß solcher gestalt die Tage ihres Lebens nicht übel mögen verglichen werden dem Gewitter / welches mehr in Regen / Hagel / Schnee und Frost / als angenehmen Sonnenschein bestehet.

Was unser Wolsel. Frauen Lebens Ende letzlich betrifft / so wird geglaubet / daß durch die hefftige Betrübnüß / worin sie ohnlengst / durch ihrer sel. Jungfer Tochter tödtlichen Hintritt / gerathen / sie sich einige Unpäßligkeit zugezogen / welche sie anfangs vor keine Wichtigkeit erachtet hat / Nachgehends als Sie die Gefährligkeit der Kranckheit / und wie solche immer weiter zunahme / verspüret / da hat sie den berühmten nunmehro auch seligen Medicum Hn. Doct. Mejern von Güstrow erfordert

fordert / seines guten Rahts / und aller verordneten Artzeneyen sich bedient; Denn obwol die Wolselige Matron einen natürlichen Eckel für den Medicamenten gehabt / so hat sie doch ihre Natur gern gezwungen und überwunden / und das offtmahls nur aus Liebe zu ihren liebwehrten Kindern / an staat aber daß es besser werden solte / befunden / daß es von Tage zu Tage nur schlimmer würde.

Zuletzt da die Kranckheit so gahr überhand genommen / hat sie den 15. Decembris ihre hertzliebsten Kinder zu sich erfodert / welche sich dann so fort gehorsamst eingefunden / und mit hertzinniglichster Betrübniß die grosse Schwachheit ihrer Wolsel. Hertzliebsten Frau Mutter vermercket.

Am morgen desselbigen Tages / hat sie mich als ihren ordentlichen Prediger und Beicht-Vater bittlich zu sich fordern lassen / ihre Beichte mit Christlicher devotion und Thränen verrichtet / und darauff das heilige Abendmahl empfangen / zu verspührter sonderbahrer Vergnügung und Ruhe ihrer Seelen in GOtt / und ihrem Erlöser JEsu Christo / gestaltsam sie mit ihrem Himmelsehenden Hertzen an die Worte Christi klebete: Kommet her zu mir Matth. 2c. am 11. Darauff ergab sie sich gantz und gar dem göttlichen Willen selig zu sterben; und fieng an zu sagen: Die Zeit meines Abscheides wird bald kommen; Ich hosse aber / GOtt wird mir die Gnade auff dieser Welt gönnen / daß ich meine Hertzliebe Kin-

der noch einmahl sehen möge. Und klagte die Wolsel. Matron, mit sonderlicher Betrübnüß / daß ihre Andacht und geneigter Wille zubeten durch die Engebrüstigkeit (wegen des auffsteigenden Geschwulstes) offt unterbrochen würde; liesse sich aber gerne trösten mit den Worten ihres Heylandes JEsu: Laß dir an meiner Gnade genügen.

Ein paar Tage darnach / nemlich am 18. Decembris / besuchte ich die sel. Matron, und fand sie auff einem Stuel sitzen / da ich dann mit ihr in ein Christlich Gespräch gerieht /, in Beyseyn ihrer Hertzgeliebten Fr. Tochter / der Fr. Haubtmannin zu Lüptze.

Ich nam die grosse alte Bibel zur hand / die Sie ohnlängst hatte neu einbinden lassen; schluge auf das 15. Cap. der 1. Epistel Pauli an die Corinthier / da der Apostel von der unfehlbahr künfftigen Auffersteehung der Todten handelt / da ihr Hertz voll Glaubens und Andacht ward.

Als ich endlich mit meinem discurs auff die Christlöbliche Haußbestellung kam; antwortete sie: Ich habe / GOtt Lob / gute Richtigkeit; Mein Leich-Text aber sol seyn der 121. Plalm / Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen / etc. Ach wie offt habe ich in meiner höchsten Hertzens-Traurigkeit diesen

Psalm

Psalm gebetet; wie offt habe ich meine Augen zu GOtt auff gehoben; und mein GOtt hat mich erhöret/und zum wenigsten Gedult gegeben.

Keiner von uns möchte gedencken daß ihr Sterbstündlein so nahe / aber den 20. Decembris wurde ich/des morgens frühe auff der lieben sel. Fr. eigenes Begehren/gefordert; da Sie nun mich mit Mund und Hand willkommen geheissen/ merckete ich bald wie ihre Fingern schon erstorben / worauff auch Hr. D. Mejer sel. zur Hand kam / auch wol merckend/ daß sie bald Abscheid nehmen wurde. Darauff betete sie mit mir noch einige Worte sehr andächtig / und legete ihr Hoffnung zu GOtt mit deutlichen Worten an den Tag. Die Wolgebohrne Fr. Haubtmannin bereitete nebst wolbesagtem Hn. Medico der sel. Frauen noch ein köstliches Pülverlein/ als aber die sel. Fr. solches von der Hand besagter ihrer Hertzgeliebten Fr. Tochter einnahm / sprach sie: mein Kind / das thue ich dir nur zu gefallen.

Bald fiel die sel. Matron in den Todesschlaff / und gab/nachdem die Anwesenden nebst mir GOtt den Allerhöchsten üm ein sanfftes und seliges Ende angeruffen/und ich Ihr den Segen gesprochen / gegen 6. Uhren/ ihren Geist/ ohne einige Verziehung der Glieder / sanfft und sel. auff / nachdem sie auff dieser Welt gelebet 51. Jahr/ 46. Wochen.

Nun du grosser GOtt! Dir sey Danck / für alle Barmhertzigkeit und alle Treu / die du an dieser deiner in JEsu Christo geliebten Tochter / wehrender ihres Lebens Walfahrt / gethan hast: nemlich / für die heilige Gemeinschafft so sie mit dir gehabt / für deine gnädige Versorgung / weise Regierung / tröstliche Erqvickung und selige Aufflösung. Du GOtt Abrahams / Isaacs und Jacobs / du GOtt der Lebendigen / erfreue die theure Edele Seel für deinem Angesicht / da Freude die Fülle ist und liebliches Wesen. Lasse die sanfftruhenden Gebeine am Tage der herrlichen Offenbahrung deines Sohnes herfür grünen zum ewigen Leben.

Tröste durch deinen freudigen Geist die Hertzen derer Geliebten / so durch diesen Riß höchlich betrübet; hilff / daß wir mögen ritterlich kämpffen und überwinden / wie Sie gekämpffet und überwunden hat; gib uns / wie du Ihr gegeben / nach deinem gnädigen Willen / ein williges / vernünfftiges / sanfftes und seliges ENDE.

Vater Unser etc.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774674059/phys_0104
DFG

HErr / Ps. 134. Kommet her zu de
schatten / daß ihr auff denselben mög
und bauen / dessen Gnade und Warhei
waltet in Ewigkeit; Ps. 117. Der euch d
in seiner Hütten zur bösen Zeit / euch he
bergen in seinem Gezelt / und euch erh
einem Felsen / Ps. 27. Kommet her ihr
Israeliter unter den Wolckenschatten
der euch aus dem Egypten dieser W
wil in das Himmlische Canaan. Kom
JEsu / alle die ihr mühselig und bela
wil euch erqvicken / Matth. 11. Komm
noch hoch Tag ist / ehe gegen den Abend
niß und der Schatten des Todes groß
6. v. Luc. 1. v. 4. 79.

Nun der du kommest / ich will dich
wie vormahls Boas die Ruht: Der
gelte dir deine That / und müsse dei
kommen seyn / bey dem HErrn
Israel / zu welchem du kommen bi
unter seinen Flügeln Zuversicht hätt

Von dem Behüten redet der
gantzen Psalm durch; als; Der D
tet schläffet nicht. Der HE
tet dich; Der HErr behüte

v. 9.

v. ult.

v. 6.

v. 28.

v. 12.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774674059/phys_0105
DFG